Nr. 47. Dienstag, 25. Februar 1896

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk pro Quartal, Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

Ferien

hat das Plenum des Reichstages gestern für acht Tage gemacht. Die Freunde des Zuckersteuergesetzes waren über diese Thatsache, die ihnen wunderbarer Weise unerwartet gekommen zu sein scheint, vollständig verblüfft und sie konnten sich um so weniger fassen, als die Linke und das Centrum in eine stürmische, lang andauernde Heiterkeit ausbrachen, als der Präsident, nachdem er festgestellt hatte, daß gegen die Tagesordnung vom 2. März kein Widerspruch erfolgt sei, seinen Sessel verließ. Herr Schultz-Lupitz und Herr von Kardorff streckten vergeblich die Arme nach dem Präsidentensitz aus; er war bereits leer. Die „Berl. Pol. Nachr." können es noch gar nicht fassen, daß es so gekommen, und sie schreiben zornig:

„Zum allgemeinen Erstaunen der linken Seite erhob sich kein Mitglied der übrigen Parteien, um entsprechend den am letzten Donnerstag kundgegebenen Wünschen die Anberaumung der Sitzung für nächsten Montag zu beantragen. Man steht dieser Thatsache gegenüber geradezu vor einem Räthsel."

Für diejenigen, die den Vorgängen aufmerksam gefolgt sind, ist das Räthsel so schwer zu lösen nicht. Herr v. Kardorff hatte falsch gehört, er glaubte, der Präsident hätte für nächsten Montag die Zuckersteuer vorgeschlagen und er hielt deshalb Herrn Schultz-Lupitz, der sich zum Wort melden wollte, davon zurück. Aber es wäre — glauben wir —, auch wenn Herr v. Kardorff richtig gehört hätte, doch nicht anders gekommen, denn bei der Abstimmung wäre die Beschlußunfähigkeit des Hauses festgestellt worden und dann wäre es bei dem Vorschlage des Präsidenten geblieben. Völlig ungerechtfertigt ist es, wenn das Organ des Bundes der Landwirthe meint, der Präsident „könne sich des Vorwurfs nicht erwehren, eine Ueberrumpelung in Scene gesetzt zu haben; ein Heldenstück war sie nicht." Das ist eine leichtfertige Beschuldigung ohne irgend welchen Grund. Der Präsident hat gehandelt, wie er nach der vor 8 Tagen in dem Seniorenconvent unter Zustimmung nicht nur der Linken, sondern auch des Vertreters der Conservativen und des Centrums gemachten Vereinbarung handeln mußte. Daß er demgemäß den 2. März als nächsten Sitzungstag vorschlagen würde, war sogar außerhalb des Reichstags bekannt. Dafür, daß niemand seinem Vorschlage widersprochen hat, kann er nicht.

Man soll doch auch nicht die Folgen dieser Verzögerung von acht Tagen übertreiben! Die Schwierigkeiten bei diesem Gesetz sind so große, daß die Commission in kurzer Arbeit sie jedenfalls nicht bewältigen wird. Unserer Meinung nach wird sie sie überhaupt nicht überwinden. Trifft die Annahme der „Freis. Ztg." zu, daß sogar in der **conservativen** Partei 25 **principielle Gegner** des Gesetzes vorhanden sind — daß der Abg. v. Staudy und seine Freunde ihm nicht zustimmen, haben wir früher bereits hervorgehoben —, so ist es sicher, daß der Gesetzentwurf sogar mit großer Majorität abgelehnt wird. Die steigenden Zuckerpreise werden die Gründe gegen das Gesetz außerdem von Tag zu Tag verstärken.

Politische Tagesschau.

Danzig, 24. Februar.

Reichstag.

Der Reichstag war am Sonnabend nur eine Stunde beisammen. Die kurze Sitzung schloß mit einer Scene von überwältigender Komik. Nachdem Abg. v. Kardorff (Reichsp.) anläßlich der Petitionen betr. die **Währungsfrage** auf den angeblichen Widerspruch zwischen der Aeußerung des Lords des Schatzes Balfour im englischen Unterhause und der Erklärung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe hingewiesen hatte, ergriff das Wort

Abg. Dr. **Barth** (freis. Vereinig.): Ich kann in den erwähnten Erklärungen der beiden Staatsmänner keinen Widerspruch finden, höchstens einen ganz formellen. Die Initiative steht jetzt bei der englischen Regierung. Wenn diese jetzt Vorschläge macht, die annehmbar sind, so würde der Herr Reichskanzler gewiß bereit sein, dieselben zu überlegen. (Heiterkeit.) Redner verwahrt sich dann noch gegen die neulichen Aeußerungen des Abg. Arendt gegen ihn im Abgeordnetenhause.

Abg. **Graf Mirbach** (cons.): Wir wollen auf eine Währungsdebatte verzichten, so lange bis der officielle Text der Balfour'schen Erklärung vorliegt und bis die Regierung sich darüber geäußert hat.

Staatssecretär Frhr. **v. Marschall** (inzwischen herbeigerufen): Nachdem der Abg. v. Kardorff von einem Mißverständniß geredet hat, erscheint es nothwendig, den Sachverhalt klarzustellen. Es entspricht einem alten diplomatischen Brauch, daß wenn vertrauliche Verhandlungen zwischen zwei Regierungen stattgefunden haben und die eine beabsichtigt, darüber eine officielle Erklärung abzugeben, daß sie dann der anderen Regierung von der beabsichtigten Erklärung Mittheilung macht. Demgemäß hatte ich am 5. Februar unseren Botschafter Grafen Hatzfeldt in London beauftragt, der englischen Regierung Kenntniß zu geben von der folgenden, diesseits beabsichtigten Erklärung:

„Die deutsche Regierung hält die Wiederaufnahme der indischen Münzprägungen für die nothwendige Voraussetzung einer internationalen Vereinbarung über die Währungsfrage, sie hat aber auf Grund der Verhandlungen mit der englischen Regierung die Ueberzeugung gewonnen, daß auf Erfüllung dieser Voraussetzung nicht zu rechnen ist."

Der Botschafter Graf Hatzfeldt hat uns darauf geantwortet, er habe dem Leiter der englischen Regierung von dieser Erklärung Mittheilung gemacht, und derselbe habe erklärt, daß er mit derselben einverstanden sei. (Hört, hört! links.) Ich glaube, das Gesagte wird genügen, um klarzustellen, daß ein Mißverständniß nicht vorliegt. (Beifall links.)

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.): Die von unserer Regierung an England gerichtete Anfrage steht hiernach aber jedenfalls im Gegensatze zu dem Beschlusse des Reichstages.

Abg. Dr. **Barth** (freis. Vereinig.) stellt dies kurz in Abrede.

Abg. Graf **Mirbach** (cons.): Es hat jedenfalls keinen Zweck, den Gegenstand heute weiter zu verfolgen, denn dem Staatssecretär selber ist ja der Wortlaut der im englischen Unterhause gestellten Anfrage nicht bekannt.

Staatssecretär Frhr. **v. Marschall**: Ob diese Anfrage mir bekannt ist, darauf kommt es gar nicht an. Es handelt sich hier nur darum, der Auffassung entgegenzutreten, ob ein Mißverständniß vorliegt, wie der Abg. Kardorff behauptet hat.

Abg. **v. Kardorff**: Auf eine solche Anfrage, wie unsere Regierung sie an die englische Regierung gerichtet hat, konnte gar keine andere Antwort als eine ablehnende erfolgen.

Hiermit schloß die Debatte. Präsident Frhr. v. Buol schlug nun vor, die nächste Sitzung am Montag, den 2. März, abzuhalten und auf die Tagesordnung die Berathung der Zuckersteuer zu setzen. Darauf wollte er dem Abg. Dr. Schultz-Lupitz das Wort zur Geschäftsordnung ertheilen, als dieser sich wieder hinsetzte, da Abg. v. Kardorff ihm abwinkte. Das Wort wurde darauf nicht weiter verlangt, und da Widerspruch sich nicht erhob, erklärte der Präsident: „Die Tagesordnung steht also fest, die **nächste Sitzung** findet am **2. März** statt und auf der Tagesordnung steht die Berathung der **Zuckersteuervorlage**. Ich schließe hiermit die Sitzung." Nunmehr erhob sich ein homerisches Gelächter links. Die meisten Conservativen hatten nämlich das Datum, den 2. März, überhört und geglaubt, der Präsident habe den 24. Februar vorgeschlagen. Die Verblüffung und der Schreck war nicht gering, als sie auf den Irrthum aufmerksam geworden waren. Abg. v. Kardorff besonders schien ganz untröstlich, er faßte sich an den Kopf und lief umher, aber es war zu spät, und wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen, und die Gegner drüben ließen es an solchem nicht fehlen.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus beendete am Sonnabend die Berathung des Handelsetats und begann sodann die Berathung des **Eisenbahnetats**, welche Minister **Thielen** mit einem Rückblick auf die finanziellen Ergebnisse eröffnete. Die Einnahmen des laufenden Jahres seien auf 981 Millionen geschätzt worden und würden jetzt auf 1005 Millionen geschätzt, also auf 24 Millionen Mark mehr. Der Mehrüberschuß gegen das Vorjahr werde sich auf über 51 Millionen stellen. Der Minister schilderte die günstigen Erfolge der Reorganisation der Verwaltung und sprach den Beamten die Anerkennung für treue Pflichterfüllung aus. Er schloß mit der Hoffnung, daß es bald gelingen werde, mit Gehaltsaufbesserungen vorzugehen. Nach einer Debatte, an der sich zahlreiche Redner betheiligten, wurde die Sitzung um 4 Uhr auf Montag vertagt.

Der Streik in der Confectionsbranche

ist zwar beendet, doch hat der Nothstand unter der Arbeiterschaft seinen Höhepunkt damit nicht überschritten. Die Hilfsmittel sind erschöpft und Lohnzahlung ist erst bei Ablieferung der neu aufgenommenen Arbeit zu erwarten. Es hat sich daher zur Linderung der Noth in Berlin ein Comité gebildet, dem eine Anzahl angesehener Männer und Frauen beigetreten sind; dasselbe erläßt einen Aufruf, in welchem es um Beiträge bittet. Ausgeschlossen von der Unterstützung sollen nur solche sein, welche die Vereinbarung des Einigungsamtes nicht anerkennen, sondern im Streik verharren. Sehr rührig haben auch die Socialdemokraten gesammelt. Nach einer Bekanntgabe der Fünfercommission im „Vorwärts" betrugen deren Einnahmen bis Sonnabend (einschließlich eines Darlehns von 15 000 Mk.) etwa 37 000 Mk. An Unterstützungen wurden 42 000 Mark gezahlt und die Differenz nunmehr durch ein weiteres Darlehn gedeckt. Die Commission fordert zu weiteren Sammlungen auf zum Zwecke der Rückzahlung, wie auch der Unterstützung der Confections-Ausständigen in Stettin, Hamburg und Dresden.

Welche gewaltige Summen übrigens während dieses Ausstandes verloren gegangen sind, geht aus einer aus Fachkreisen stammenden Notiz hervor. Darnach haben in der ersten Woche gestreikt 15000 Personen und zwar vorwiegend besser gestellte Arbeiterinnen, die wöchentlich 10 bis 12 Mk. verdienten. Bis zum Schluß der ersten Woche waren etwa 160000 Mk. Lohnausfall zu verzeichnen. In der zweiten Woche betrug die Zahl der Streikenden 25 000 Personen, darunter auch 1500 Bügler. Der nicht ausgezahlte Lohnbetrag bezifferte sich auf 240 000 Mk. Hierzu kommt noch der (nicht mehr erzielte) Verdienst der Zwischenmeister mit etwa 80000 Mk. Zu diesen 480000 Mk. Lohnausfall tritt endlich der den Confectionären entgangene Verdienst, der mindestens 200 000 Mk. betragen dürfte, so daß also der pecuniäre Gesammtausfall des Ausstandes rund 700 000 Mk. beträgt.

Die „homogene Regierung".

Unter dieser Ueberschrift bespricht die „Deutsche Tageszeitung" die letzte Sitzung der Margarine-Commission, in welcher das Verbot des Margarinekäses fallen gelassen wurde, nachdem Minister v. Bötticher erklärt hatte, daß die Aufrechterhaltung dieses Verbotes das ganze Gesetz gefährden würde. Nun hat allerdings in der Reichstagssitzung vom 13. Januar d. J. der preußische Landwirthschaftsminister Freiherr **v. Hammerstein-Loxten** als Vertreter des Bundesraths sich für das Verbot der Margarinekäsefabrikation ausgesprochen. Dazu bemerkt nun das Organ des Bundes der Landwirthe unwirsch:

Der eine Minister ermuntert vom Bundesrathstische aus die Volksvertretung in unumwundener Weise, ein Verbot der Margarinekäsefabrikation auszusprechen und — der andere Minister erklärt, daß die Regierung die ganze Vorlage ablehnen werde, wenn die Volksvertretung der Meinung des einen Ministers folgen werde! — Man wird uns zugeben müssen, daß derartige Zustände ganz unhaltbar sind, daß sie im Lande die schwerste Verwirrung anrichten und unerträglich werden müssen!

Also „unerträglich" und „unhaltbar". Mithin muß der Zustand jedenfalls geändert werden, am besten wohl durch Beseitigung eines der beiden Minister, des Herrn v. Hammerstein oder vielleicht gar — des Hrn. v. Bötticher? Dieser Tage hat freilich die „D. Tgsztg." dagegen protestiren zu müssen geglaubt, daß sie den Wunsch habe, Herrn v. Bötticher dem Herrn v. Köller in den Orkus nachzusenden. Indessen — Trauerlieder würde sie wohl kaum anstimmen, wenn das eines Tages geschähe. Das beweist, von anderem abgesehen, dasjenige, was zwischen den obigen Zeilen steht, zur Genüge!

Der Krieg in Erythraea.

General Baratieri hat eine sehr eingehende Meldung vom abessynischen Kriegsschauplatz gesandt. Danach beabsichtigten die Abessynier am Freitag ihr Lager abzubrechen und zwar vorwiegend aus taktischen Gründen, weil die Futterplätze für das Vieh vollständig abgeweidet sind und weil Wassermangel eintrat. Sie wurden jedoch daran verhindert durch eine vom General Dabormida mit drei Bataillonen weißer Truppen und einer Compagnie der Eingeborenen-Miliz unternommenen Recognoscirungsbewegung. Dann heißt es weiter: Am Sonnabend früh wurde eine große Bewegung im Lager der Abessynier bemerkt, was von den italienischen Stellungen aus genau beobachtet werden konnte. Es wurde in Erfahrung gebracht, daß die Lager des Negus Menelik, der Königin Taclaaimanot, des Ras Ollie und des Ras Micaël in der Weise verlegt worden waren, daß sie eine ausgedehntere Linie einnahmen.

Eine von Maimarat abgesandte Truppenabtheilung, welche eine Telegraphenverbindung mit Adrigat herstellen sollte, stieß auf die Aufständischen im Dorfe Seguai in der Nähe von Bursaber, griff dieselben an und schlug sie in die Flucht. Die Aufständischen verloren 21 Todte und viele Verwundete, während auf italienischer Seite nur ein einziger Askari getödtet wurde.

Inzwischen zieht sich auch um Kassala ein drohendes Ungewitter zusammen. Der Commandant der Besatzung von Kassala hat telegraphisch gemeldet, daß die Militärposten, welche die Feldarbeiten überwachten, am Sonnabend von Derwischen angegriffen wurden. Eine Compagnie der italienischen Eingeborenen-Truppen eilte zur Hilfe und zwang nach einem kurzen Gefecht den Feind zum Rückzuge. Die Verluste der Italiener betrugen 10 Todte und 10 Verwundete; diejenigen des Feindes ungefähr 80 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Die feindlichen Streitkräfte, welche den Angriff ausführten, werden auf etwa 600 Infanteristen und 500 Reiter geschätzt, die, wie ein gefangener Derwisch aussagte, einen Theil des Corps El Fascher bilden. Dieses Corps ist nach Aussage des gefangenen Derwisch ungefähr 5000 Mann stark und sei bestimmt, Kassala anzugreifen. Den letzten Nachrichten zufolge scheint der Vormarsch der Derwische aufgegeben zu sein; die eingeborene Landbevölkerung glaubt nicht an einen Angriff auf Kassala.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Februar. Die **Börsencommission** des Reichstages hat heute beschlossen, den **Terminhandel mit Getreide und Mühlenfabrikaten zu verbieten.** Gegen das Verbot stimmten die Socialdemokraten, Freisinnigen, Abg. Gamp (Reichsp.) und 4 Abgeordnete vom Centrum. Auch der Staatssecretär **Dr. v. Bötticher** und der Unterstaatssecretär **Rothe** hatten sich gegen das Verbot erklärt. Der Termin des Inkrafttretens des Verbots wurde dem Bundesrathe überlassen.

— Die **Commission** zur Vorberathung des **bürgerlichen Gesetzbuches** erledigte heute die §§ 130—223 mit einigen unwesentlichen Abänderungen.

— Die **Margarine-Commission** hat heute trotz des Widerspruches der Regierung mit 10 gegen 8 Stimmen das **Färbeverbot** angenommen. Die Bestimmung, daß die Gastwirthe auf den Speisezetteln angeben sollen, wenn sie Margarine verwenden, wurde beseitigt.

* **Graf Caprivi und Graf Hoensbroech.** Der frühere Jesuit Graf Hoensbroech hat so gethan, als ob er persönlich mit dem Grafen Caprivi

---

Auf der Grenzwacht!

Roman in zwei Bänden von **Ludwig Habicht.**

87) [Nachdruck verboten.]

Sidonie verschränkte die Hände ineinander und stand mit gesenktem Köpfchen. Lorenz faßte sie sanft unters Kinn und richtete den Kopf in die Höhe. „Sidonie; ein Wort, ein kleines armes und doch so reiches Wörtchen", bat er; „es hat nur drei Buchstaben, willst Du aber nur zwei daran wenden, so bin ich's auch zufrieden, Du mußt es dann aber deutsch sagen."

„Lorenz, Sie wollten mich — mich heirathen?" flüsterte sie.

„Dich — Dich und keine andere auf der ganzen Welt", versicherte er treuherzig; „ich hätt's Dir gern schon lange gesagt, es wollt' sich nur immer nicht schicken; Du mußt es doch aber schon lange gemerkt haben."

„Aber wir zankten doch immer."

„Eben deshalb."

„Wollen wir denn nun das Zanken einstellen; willst Du Patriot werden?"

„Das bin ich schon. Meinst Du, wir Deutschen wären keine Patrioten?"

„Ich muß die Deutschen hassen."

„Gleichviel, wenn Du nur den einen liebst; das andere findet sich."

„Wir müßten aber unsern Krieg einstellen."

„Im Gegentheil, wir werden ihn erst recht fortsetzen. Es wird der lustigste Krieg und die glückseligste Ehe werden; sag' ja, schlag ein!"

Er hielt ihr die Hand hin; sie legte die ihrige hinein, aber der Ungenügsame war damit nicht zufriedengestellt. Mit der Hand zog er die Besitzerin derselben an sich, und sie widerstrebte nicht; sie ruhte in seinen Armen und empfing mit glücklichem Lächeln seine ersten glühenden Küsse auf Wange, Augen und Mund.

Der Oktobertag neigte sich schon seinem Ende zu, als das glückliche Paar endlich nach dem Hause zurückkehrte. Hand in Hand traten sie vor Candidus. Sie brauchten nicht zu sprechen; ihre strahlenden Augen verkündeten genugsam, wie es zwischen ihnen stand. Voll Freude schloß sie der Alte in seine Arme.

„Das habt Ihr gut gemacht, Kinder", sagte er, „Gott segne Euch; Ihr macht mich sehr glücklich; ich verzweifelte fast daran, daß es noch eine Verlobung auf dem Girsperger Hofe geben würde. Also habt Ihr doch Frieden geschlossen?"

„Im Gegentheil, es bleibt beim Krieg, höchstens ein kurzer Waffenstillstand", lachte Lorenz.

Sidonie flüsterte aber dem Alten zu: „Ich fürchte, ich habe schon capitulirt. Was wird Honorine sagen", fügte sie erschreckend hinzu, „wie konnte ich das vergessen? Sie darf es noch nicht erfahren."

„Im Gegentheil, sie muß es heute noch wissen", erwiderte Candidus ernst, „ich müßte mich sehr in ihr täuschen, wenn sie Dir Dein Glück mißgönnte."

„Das nicht, nur daß dieses Glück in Gestalt eines Deutschgesinnten erscheint", entgegnete Sidonie mit einer drolligen Grimasse.

Jetzt kam auch Georg hinzu und vernahm mit innigster Theilnahme das Geschehene. „Ist sie bekehrt?" fragte er den Bruder leise, während er ihn umarmte.

„Dreiviertel, und das letzte Viertel wird noch weniger schwer halten als die übrigen", antwortete dieser übermüthig.

Als Sidonie sich nach Honorine umsah, fand sie sie nicht im Hause, es war bereits dunkel, als sie von einem Ausgange zurückkehrte. Sidonie wußte, wo sie gewesen war; Honorine hatte nur einen Weg, nach dem Kirchhof, wo sie den kleinen Hügel, der Tante Elodiens Gebeine umschloß, mit Blumen schmückte und an Guy Meaupins einsamem Grabe betete. Heute war sie in seltsamer Erregung. Sie hatte Guys Grab mit einem einfachen schwarzen Kreuz, auf welchem nur sein Name stand, versehen gefunden. Ein Wunsch, den sie gehegt, ohne zu wagen, sich ihn zu erfüllen, war aus ihrer Seele herausgelesen worden. Sie erzählte es der Schwester. „Wer kann das gethan haben?" fragte sie.

„Erräthst Du es nicht?" erwiderte Sidonie.

„Honorine umfaßte die Schwester, barg ihren Kopf an deren Schulter und flüsterte: „Ich kenne nur einen, der es gethan hat."

„Ich auch", antwortete Sidonie; „es ist derselbe, der Meaupin zur Gruft geleitet hat, Georg Candidus."

Honorine schluchzte laut. „O, wie arm bin ich, daß ich ihm nicht einmal danken kann! Warum so viel Liebe mir, gerade mir — die ihn hassen muß."

„Honorine!" rief Sidonie erschreckt.

„Ich muß", sagte sie dumpf; „er ist ein Freund der Deutschen, und ich habe Guy gelobt, sie zu hassen. Meine Liebe ist gestorben, für mich giebt es nur noch die Rache!"

Da richtete sich Sidonie auf und sprach mit Antigone: „Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da. Macht Dein Herz Dich zur hassenden Französin, so macht das meine mich zur liebenden Deutschen. Vergieb, Honorine, vergieb, ich habe mich mit Lorenz Candidus verlobt!"

Sie sank vor der Schwester aufs Knie und umschlang sie mit ihren Armen.

Honorine machte eine Bewegung, als wolle sie sie fortstoßen, aber Sidonie klammerte sich nur fester an sie und flehte: „Ich lasse Dich nicht, Du mußt mir verzeihen."

Honorine kämpfte heftig mit sich, ihr Busen wogte, der Athem kam schwer aus der gequälten Brust, endlich sagte sie, die Hände emporhebend: „Vergieb, vergieb Du mir, Guy, daß ich ihr vergebe, die Lebenden haben recht. Meine Liebe machte mich zur Französin, die ihrige wird sie zur Deutschen machen, des Weibes Heimath ist an der Brust des Mannes, den sie liebt." Sich zu Sidonie niederbeugend fügte sie hinzu: Sei glücklich und bleibe es. Jetzt aber laß mich; morgen sprechen wir mehr davon."

Sie hauchte einen Kuß auf das Haar der Schwester und glitt schnell und leise wie ein Schatten aus dem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

verhandelt und aus dessen Munde die Aeußerung gehört hätte: „Was würde der heil. Vater und das Centrum dazu sagen, wenn sie angestellt werden!“ Hierzu wird der „Köln. Volksztg.“ geschrieben: Wir wissen zufällig, daß Caprivi gar nicht das Vergnügen gehabt hat, Hoensbroech persönlich zu kennen und daß er auch niemals schriftlich mit ihm verhandelt hat.

* **Die Voruntersuchung gegen Freiherrn v. Hammerstein** ist nach der „Volkszeitung„ noch nicht abgeschlossen, dürfte vielmehr noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Auch sei nichts davon bekannt, daß Rechtsanwalt Rätzel zum Vertheidiger bestellt sei.

* **Gegen das Margarinegesetz** hat auch der Vorstand des Bundes der Industriellen eine Petition an den Reichstag gerichtet.

Bremen, 22. Febr. Der Kaiser traf heute Vorm. 11 Uhr hier ein und wurde am Bahnhof von dem Bürgermeister Pauli und dem Commandeur des 75. Infanterie-Regiments empfangen. Bei herrlichem Sonnenschein begab sich der Kaiser sofort in den Rathskeller, wo er von den Mitgliedern des Senats begrüßt wurde und von mehreren Damen Blumensträuße entgegennahm. Im Bacchussaale fand eine Frühstückstafel statt, an welcher der Senat und das kaiserliche Gefolge Theil nahmen. Obwohl der Besuch einen rein privaten Charakter trug, wurde der Kaiser doch überall bei seinem Erscheinen von einer zahlreich herbeigeströmten Menschenmenge jubelnd begrüßt. Um 1.20 Uhr begab sich der Kaiser durch die Stadt nach dem Bahnhofe. Eine Viertelstunde später setzte sich der Sonderzug mit dem Monarchen nach Berlin in Bewegung.

England.

London, 24. Febr. Ein Theil der **Truppen Dr. Jamesons** ist gestern Abend hier eingetroffen. Als die Truppe den Bahnhof verließ, wurde sie von der Bevölkerung mit Zurufen begrüßt, welche sie mit Hochrufen erwiderte.

Plymouth, 24. Febr. Das Transportschiff „Victoria“ ist gegen Mitternacht mit Dr. Jameson und seinen Genossen an Bord im hiesigen Hafen eingelaufen. Ueber den Zeitpunkt der Landung ist noch nichts bekannt. Es wurde niemand der Zutritt an Bord gestattet.

Amerika.

* **Mordversuch auf den Präsidenten von Venezuela.** Die Newyorker Blätter enthalten Einzelheiten über den Mordversuch, der am Sonntag, den 2. d. M., in Caracas bei Eröffnung eines neuen Stiercircus auf den Präsidenten Crespo von Venezuela verübt wurde. Während der zweite Bulle in der Arena war, entstand eine große Bewegung auf der Galerie gegenüber dem Platze des Präsidenten. Viele schrien und lärmten und drängten sich nach den Ausgängen. General Crespo und die Minister gingen in den hinteren Theil ihrer Loge. Sobald eine Lücke in der Galerie frei war, sah man ein Dutzend Leute Revolver schwingen. Einer sprang in die Loge des Präsidenten. Der wachthabende Soldat aber schlug ihm sofort den Schädel ein, so daß er todt zu Boden sank. Mehrere Compagnien hielten die Menge von der Loge entfernt. Außerhalb des Circus entstand eine furchtbare Verwirrung. Die Soldaten vermochten sich der Menge nicht zu erwehren. Als es bekannt wurde, daß Jemand niedergemacht worden wäre, weil er ein Attentat auf den Präsidenten unternehmen wollte, befahl ein Offizier den Truppen, zum Angriff auf die Menge vorzugehen. Viele von der letzteren erhielten Bajonetstiche. Präsident Crespo verließ den Circus noch vor Beendigung der Vorstellung.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 24. Februar.

Wetteraussichten für Dienstag, 25. Februar,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig mit Sonnenschein, Niederschläge, wärmer.

* * *

* **Geburtstag Caprivis.** Der Ehrenbürger Danzigs, frühere Reichskanzler Graf Caprivi, vollendet heute auf Rittergut Skyren bei Crossen sein 65. Lebensjahr. Danzigs Bürgerschaft, sich gern des wohlwollenden Kanzlerbesuches vor 3 Jahren erinnernd, bringt dem verdienstvollen General und Staatsmann auch diesmal ihre sympathischen Glückwünsche dar.

* * *

* **Provinzial-Landtag.** Von morgen über acht Tage, den 3. März, tritt bekanntlich der westpreußische Provinzial-Landtag zu seiner 19. Session im Landeshause zusammen. Neben der Feststellung des Hauptetats der Provinzial-Verwaltung pro 1896/97 — dessen wesentlichste Zahlen und neue Positionen wir schon mitgetheilt haben —, sowie der Special-Etats und dem üblichen umfangreichen Verwaltungsbericht des Provinzial-Ausschusses stehen bis jetzt auf der Tagesordnung die gestern bereits eingehender erwähnte, von umfangreichen Reiseberichten begleitete Vorlage wegen Unterstützung von Kleinbahn-Unternehmungen, der Antrag auf Gewährung einer Provinzial-Beihilfe von 40 000 Mk. zur Eindeichung der Nessauer Niederung bei Thorn, die Bewilligung von 15 300 Mk. für Erweiterung der Wasserleitung bei der Provinzial-Irrenanstalt zu Schwetz, die Bewilligung von 4000 Mk. Zuschuß für die Arbeiter-Colonie Hilmarshof, die Bewilligung von 3000 Mk. für Beschleunigung der geologisch-agronomischen Kartirung der Provinz Westpreußen, Bewilligung von 24 000 Mk. zur Förderung von Meliorationen genossenschaftlicher Unternehmer und kleinerer Gutsbesitzer für den Fall der Bewilligung eines Staatszuschusses von 40 000 Mk., Ausbildung der in der Provinzial-Hebammenanstalt befindlichen Lehrtöchter als Fleischbeschauerinnen auf dem hiesigen Schlacht- und Viehhofe, ferner Neu- und Ergänzungswahlen für den Provinzial-Ausschuß, Rechnungssachen etc.

* * *

* **Volksschullehrer-Conferenzen.** Für das laufende Jahr sind zur Abhaltung der Conferenzen für Volksschullehrer an den Schullehrer-Seminaren der Provinz Westpreußen nachstehende Termine festgesetzt worden: für Berent der 15. September, für Marienburg der 27. August, für Pr. Friedland der 17. September, für Graudenz der 9. Juni, für Löbau der 23. Juni und für Tuchel der 22. Juni.

* * *

* **Unterstützung von Kleinbahn-Unternehmungen in Westpreußen.** In der Sitzung vom 2. März 1894 hatte der Provinzial-Landtag eine Vorlage des Provinzial-Ausschusses, welche die Verwendung von 170 000 Mk. zur Unterstützung von Kleinbahn-Unternehmungen vorschlug, abgelehnt und den Wunsch zu erkennen gegeben, daß ihm im Jahre 1896 eine Vorlage in dieser Sache zugehen möge. Inzwischen sind, wie wir s. Z. mitgetheilt haben, in den Staatshaushalt pro 1895/96 zum ersten Mal zur Unterstützung von Kleinbahn-Unternehmungen 5 Mill. Mark eingestellt worden, und auch in die diesjährige Eisenbahnvorlage sollen nach der Erklärung des Finanzministers Mittel zur Förderung des Kleinbahnwesens eingestellt werden. An die Bewilligung von Unterstützungen ist die Bedingung geknüpft, daß der Nachweis des Bedürfnisses der Bahn im öffentlichen Interesse geführt wird, sowie daß eine entsprechende Betheiligung der in Betracht kommenden engeren und weiteren Communal-Verbände an den Unternehmungen stattfindet. Wenn nun auch die bisher beobachtete strenge Zurückhaltung für die Provinz nicht von Schaden gewesen ist, weil verschiedene Linien, für welche eine Kleinbahn dringend gewünscht wurde (Rheda-Putzig, Riesenburg-Jablonowo, Strasburg-Löbau und Strasburg-Briesen), auf Staatskosten als normalspurige Nebenbahnen ausgebaut werden, so hält es der Provinzial-Ausschuß doch unter den jetzigen Verhältnissen für nothwendig, der Angelegenheit nunmehr näher zu treten.

Um über die technische Seite der ganzen Frage nach Möglichkeit Informationen zu sammeln, hat Herr Landesdirector Jäckel in Gemeinschaft mit Herrn Landesbaurath Tiburtius eine Reise nach Pommern unternommen und mehrere Kleinbahnen verschiedener Systeme eingehend besichtigt. Die beiden Herren haben einen detaillirten Bericht verfaßt, welcher gedruckt und den Provinziallandtags-Abgeordneten zugestellt werden soll. Der Provinzial-Ausschuß hat nun zunächst die Frage untersucht, in welcher Weise eine **Subventionirung von Kleinbahn-Unternehmungen** stattfinden soll. Eine Subventionirung in gleichem oder ähnlichem Umfange wie bei Chausseebauten ist zur Zeit ausgeschlossen, weil noch auf eine Reihe von Jahren alljährlich mindestens 600 000 Mk. zur Bezahlung der bewilligten und liquide werdenden Chausseebau-Prämien in den Etat eingestellt werden müssen und weil die Mittel der Provinz durch die Wirkung des Gesetzes vom 11. Juli 1891 betreffend die außerordentliche Armenlast stark in Anspruch genommen werden. Der Provinzial-Ausschuß schlägt deshalb vor, den Bau von Kleinbahnen durch Uebernahme von Zinsgarantien zu fördern und zu diesem Zwecke zunächst eine Summe von 20 000 Mk. in den nächsten Etat einzustellen. Der Provinzial-Ausschuß hält einen Satz von 1 bis 1½ Procent des Anlagekapitals für ausreichend, so daß die 20 000 Mk. die Zinsgarantie für ein Kapital von 2 Millionen Mark bedeuten würden, für welches 80 Kilometer Kleinbahnen gebaut werden können. Wenn sich nun der Kreis oder ein anderer Communalverband in gleicher Weise an einem Unternehmen betheiligen, so würde dann schon eine Zinsgarantie von 2 bis 3 Proc. vorliegen und somit das Unternehmen gesichert sein, sofern es überhaupt aus einem wirklichen Bedürfniß hervorgegangen ist. Nach den angestellten Ermittelungen würden die größeren Firmen für Kleinbahn-Unternehmungen durch eine derartige Subventionirung vollkommen zufrieden gestellt sein und es ist demnach anzunehmen, daß durch einen derartigen Beschluß das Privatkapital in genügendem Maße herangezogen werden würde. Die Zinsgarantie wird für die Dauer von 43 Jahren übernommen und es wird außerdem noch zur Bedingung gemacht, daß in jedem Falle der Kreisverband, in welchem der Bau zur Ausführung gelangt, oder dem Kreise angehörige Corporationen und kleinere Communal-Verbände sich an dem Unternehmen mit Leistungen betheiligen, deren Werth mindestens den von dem Provinzial-Verbande übernommenen Leistungen gleichkommt. Dieses Princip ist auch in Ostpreußen und in fast allen anderen Provinzen festgehalten und kann auch hier nicht entbehrt werden. Der Provinzial-Ausschuß beantragt nun, der Provinzial-Landtag wolle den Provinzial-Ausschuß ermächtigen, Kleinbahn-Unternehmungen durch Uebernahme von Zinsgarantien unter den erwähnten Voraussetzungen zu unterstützen. Die bewilligten Beihilfen sollen nur bis zur erfolgten Tilgung des Baukapitals, aber nicht über 43 Jahre hinaus gezahlt werden.

* * *

* **Ueber das hiesige Elisabeth-Hospital** hielt dieser Tage Herr Regierungsbaumeister Cuny in einem auswärtigen Verein einen historischen Vortrag, in welchem er Folgendes mittheilte:

Dasselbe ist aus einer Stiftung des Priesterbruders des deutschen Ordens Nikolaus von Hohenstein um das Jahr 1380 hervorgegangen. Der Pflege von Pilgern, Armen und Kranken gewidmet, blühte es unter dem Schutze der Hochmeister und der Fürsorge frommer Wohlthäter schnell empor. Von 1394 bis 1396 erfolgte der Bau der noch heute vorhandenen St. Elisabethkirche. Aus der großen Zahl der Zuwendungen und Verleihungen von Landbesitz sind die Güter von Lappin und Fidlin und die Pfarrkirche zu Schöneberg mit ihren reichen Einkünften zu nennen. Als Land und Städte 1454 von ihrem bisherigen Schirmherrn abfielen, nahm die Stadt das Hospital in ihre Obhut. Von nun an wurde es in Folge seiner Lage hart an der Stadtmauer am Westrande der Altstadt von allen kriegerischen Ereignissen in Mitleidenschaft gezogen. Durch die Einführung des Feuergeschützes wurde die alte Mauerbefestigung unbrauchbar. An ihre Stelle traten Erdwerke und nasse Gräben. Mit großer Energie förderte der Rath die Anlagen der Wälle, die ohne Rücksicht auf den Grundbesitz und die im Wege stehenden Gebäude in breitem Zuge um die Stadt geschüttet wurden. Das Hospital verlor hierbei den größten Theil seines Grund und Bodens und seiner Wohngebäude, ohne daß vorläufig an eine Entschädigung gedacht wurde. Auch die Westfront der Kirche mit ihrem stattlichen Portal wurde durch den Wall bis zur halben Höhe verschüttet. Bei der jetzigen Niederlegung der Wälle steht die Wiederherstellung des alten Zustandes in Aussicht.

* * *

* **Begräbniß des Professors Czwalina.** Gestern Abend wurde der Sarg mit der Leiche des Professors Czwalina von seiner auf dem Pfarrhof belegenen Wohnung nach der Stätte seines langjährigen Wirkens, dem Lokal der Loge „Einigkeit“ gebracht und dort im Hauptsaale aufgebahrt. Die Fenster und Kronleuchter des Saales waren mit schwarzem Flor verhüllt, die Wandungen durch schwarzen mit silbernen Rändern gezierten Flor drapirt. Morgen Mittags findet dort am Sarge eine Trauerfeier und um 2 Uhr Nachmittags die Beerdigung auf dem St. Marienkirchhof statt.

Ein Bild des Verewigten ist heute von Herrn Photographen Frenzl im Schaufenster der Firma W. F. Burau ausgestellt.

* * *

* **Danziger Männergesang-Verein.** Am Sonnabend feierte der Männergesang-Verein seinen ersten Familienabend in diesem Winter im Schützenhaussaale. Wie bei der bedeutenden Anzahl activer und passiver Mitglieder nicht anders zu erwarten, herrschte im Saale eine dichte Fülle. Dem wesentlich familiären Charakter des Abends entsprach auch das quantitativ überreiche Programm, zu welchem in dem ersten, der lediglich musikalischen Unterhaltung gewidmeten Abschnitt, der große Chor 12 Gesänge verschiedenen Charakters, die sich meistens schon öfter auf dem Repertoir des Vereins befunden und die Sympathie der Hörer für sich gewonnen haben, beitrug, zwischen denen vocale und instrumentale Soloquartette mit Einzelvorträgen abwechselten, bei denen drei Tenoristen und ein Baritonist wiederholt zu Wort kamen. — Eine Stunde vor Mitternacht begannen dann die theatralischen und humoristischen Aufführungen, für welche ebenfalls noch eine reichhaltige „Tages“-Ordnung vorlag, die sich zum Theil auf Reminiscenzen von dem letzten Stiftungsfeste des Vereins stützte.

* * *

* **Ruder-Regatta des preußischen Regatta-Verbandes.** Die dritte Verbands-Regatta des preußischen Regatta-Verbandes, welche bekanntlich am 7. Juni cr. in Danzig stattfinden soll, ist offen für alle Rudervereine, welche dem deutschen Ruderverbande angehören. Die Rennstrecke liegt auf der Weichsel zwischen Danzig und Neufahrwasser und beträgt 2000 Meter stromabwärts auf stillem Wasser. Das Programm für die Rennen (Beginn Nachmittags 3 Uhr) ist folgendes:

1. Anfänger-Vierer, 2. großer Einer, 3. erster Vierer (Kaiser-Vierer), 4. Junioren-Einer, 5. Junioren-Vierer (Preis der Stadt Danzig, welcher zweimal hintereinander von demselben Verein gewonnen werden muß), 6. Vierer (Preis des Regatta-Verbandes), 7. Dollen-Vierer, 8. leichter Vierer (kein Ruderer darf über 65 Kilogr. wiegen), 9. Achter (Preis von den Gründern der „Victoria“ Danzig).

* * *

* **Stadttheater.** „**Comtesse Guckerl**“, das erste Musenkind aus der neuen Autoren-Ehe Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld, wird am kommenden Donnerstag bei uns hier das Licht der Rampen erblicken. „Comtesse Guckerl“ ist die bekannte Theater-Wittwe, jung, hübsch, sehr hübsch — reich, ein wenig pikant, lustig; die brave einsichtsvolle und rücksichtslose Tante, die Anderen gehörig die Wahrheit sagt, ein schüchternes Liebespaar vereinigt, einem flotten Husarenoffizier, mit dem sie beständig im Kriege liegt, den Kopf verdreht, um ihn schließlich zu besiegen und zwar dadurch, daß sie sich für besiegt erklärt. „Comtesse Guckerl“ ist Repertoirestück des Berliner Lessingtheaters. Die Titelrolle liegt hier in den Händen des Fräul. Fanny Wagner.

* * *

* **Ueber den Kaiser Wilhelm-Kanal** schreibt die hiesige Rhederei Th. Rodenacker in ihrem Rhedereibericht pro 1895 Folgendes:

Das große Ereigniß des Jahres, die Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals, hat für seine wirthschaftliche Bedeutung Hoffnungen erweckt, welche sich bis jetzt, außer für Hamburg, nicht erfüllt haben. Angesichts des bisherigen Verhaltens der Reichsverwaltung läßt sich die dringende Vermuthung nicht unterdrücken, daß der jetzige Tarif absichtlich dazu bestimmt ist, einen größeren Verkehr, als den jetzigen, abzuwehren, aus Furcht vor der Unmöglichkeit seiner betriebstechnischen Bewältigung, oder vor einer Erhöhung der Zahl der Unfälle. Denn die in den Aeußerungen der Reichsverwaltung stets wiederkehrenden Behauptungen von der völligen Gefahrlosigkeit der Kanalpassage — welche doch durch die Elbe führt — sowie von der Berechtigung von Versicherungs-Prämienrückgaben auf Schiffe, die den Kanal passiren, — Behauptungen, welche die Höhe des Tarifes rechtfertigen sollten, — oder gar das Boycottmärchen, stehen mit den offenkundigen Thatsachen so sehr im Widerspruch, daß sie bei der der Reichsverwaltung schuldigen Achtung wohl nicht ganz ernsthaft genommen werden dürfen; und es bleibt deshalb nichts übrig, als nach tieferen Gründen zu suchen, welche die Behörden auszusprechen sich scheuen. Wenn nun diese Gründe wirklich, wie oben vermuthet, betriebstechnischer Art sind, so werden sich dieselben naturgemäß allmählich vermindern, und mit dem Grade dieser Verminderung wird der Reichs-Verwaltung — insbesondere der Finanz-Verwaltung — eine Erhöhung des Verkehrs erwünscht sein. Dann aber wäre es eine Forderung der Gerechtigkeit, den Tarif nach dem Nutzen abzustufen, welchen die passirenden Schiffe von der Wegekürzung haben, und eine solche Abstufung scheint in der That erwogen zu werden; es bedeutet dies die Aufstellung von concentrischen Zonen, mit den Kanalmündungen als Mittelpunkt; und eine abgestufte Rabattgewährung an diejenigen Schiffe, deren Lade- sowohl als Löschhafen außerhalb der Zonen I, II, III ꝛc. läge. Den Endpunkt dieser Entwickelung wird dann vermuthlich ein fünfzigprocentiger Rabatt für die zonenlosen Schiffe bilden, oder mit anderen Worten, jener Dreißigpfennigsatz, welchen die Interessenten von vornherein als angemessen bezeichnet haben, freilich ohne hinzuzufügen, daß der Hamburger Verkehr schon bei dem jetzigen Sechszigpfennigsatze Nutzen hat.

* * *

* **Von der Weichsel.** Bei Thorn ist bis heute die Weichsel auf 0,68 Meter gefallen. Der Eisgang ist viel schwächer und es treiben nur kleine Schollen, weil im russischen Stromlauf wieder Eisstand eingetreten ist.

* * *

* **Socialdemokratische Frauenbewegung.** Sonnabend Abend ist hier der Versuch gemacht worden, eine socialdemokratische Frauenbewegung in das Leben zu rufen. Zu diesem Zwecke waren in dem Lokal Mühlengasse Nr. 9 zwei Versammlungen einberufen worden, von denen jedoch die eine die polizeiliche Genehmigung nicht erhalten hatte. In der anderen behandelte die socialdemokratische bekannte Agitatorin Frl. Ottilie Bader aus Berlin die politischen Rechte der Frau und deren Ausbeutung durch die Kapitalisten vor einem zahlreichen weiblichen Auditorium. Die Rednerin wies u. a. auf den Berliner Confectionsstreik hin, bei dem sich eine gute Agitation bewährt habe und forderte dazu auf, auch Danzig in den Kreis der betreffenden socialdemokratischen Organisationen zu ziehen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, hier einen Arbeiterinnen-Verein zur Erörterung von Lohnfragen zu gründen; als Vertrauensperson der Danziger Arbeiterinnen wurde Fr. Jantzen gewählt.

* * *

* **Strafkammer.** Wie bereits mitgetheilt, wurde in der vorgestrigen Sitzung gegen den Arbeitsburschen Arthur Hugo Pannwitz aus der Schichau-Colonie wegen **Todtschlags** verhandelt. Es handelte sich um den beklagenswerthen Vorfall am Abend des 17. Dezember vorigen Jahres. An diesem Abend war bei dem Arbeiter Czynski eine Anzahl junger Leute von 17—20 Jahren versammelt, um eine Vorbesprechung über ein zu Weihnachten abzuhaltendes Vergnügen vorzunehmen. Unter den Theilnehmern befanden sich sowohl der Angeklagte als auch der jugendliche Arbeiter Dombrowski aus Neufahrwasser, die zusammen auf der Schichau'schen Werft arbeiteten und zwischen denen ein im allgemeinen gutes Einvernehmen herrschte. Es wurden geistige Getränke consumirt, die Stimmung der Versammelten wurde immer animirter, bis Pannwitz den Arbeiter Czynski, einen bejahrten Mann, mit „du“ anredete. Trotzdem dieser eine solche Vertraulichkeit nicht übel nahm, verwies der Dombrowski dem P. eine solche Unschicklichkeit. Es kam zu einem lebhaften Wortwechsel, der damit beendigt wurde, daß P. aus der Stube verwiesen wurde. Er ging auch hinaus, kam jedoch kurze Zeit später wieder mit seinem Bruder, worauf es sofort zu neuen Streitigkeiten zwischen Dombrowski und Pannwitz kam. Wieder wurden beide auseinander gebracht und Dombrowski verließ nun das Haus. Als er noch auf der Schwelle desselben stand, sprang plötzlich Pannwitz aus dem Dunkel mit offenem Messer auf ihn los und versetzte mit dem Rufe: „Da, nimm!“ dem D. einen Stich. Alles geschah so blitzschnell, daß D. den Stoß nicht pariren konnte, der ihn so wuchtig traf, daß er sogleich niederstürzte und kurze Zeit später verstarb. Einer der Zeugen versetzte nun mit einem schweren Stock dem Mörder einen Schlag, der ihn zu Boden streckte. P. hat sich dann ruhig nach Hause begeben und zur Ruhe gelegt; am nächsten Morgen wurde er von dem Schutzmann Kaminski aus dem Bette geholt. Man sah es dem Angeklagten gestern an, daß ihn über die Folgen seiner Zornesthat ehrliche Reue erfüllte, er gab an, daß er sich von der Wuth habe hinreißen lassen, den D. zu stechen, tödten habe er ihn nicht wollen. Herr Kreisphysicus Dr. Schäfer bekundete, daß der Tod in Folge Verletzung der Lungenschlagader eingetreten ist. Der Gerichtshof verneinte die absichtliche Tödtung, erklärte den Angeklagten schuldig der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange und schloß mildernde Umstände aus. Den Angeklagten hätte hiernach eine Zuchthausstrafe getroffen, wenn er bereits strafmündig gewesen wäre; so wurde er zu der bereits mitgetheilten Strafe von 3 Jahr Gefängniß verurtheilt.

* * *

Zinglershöhe. Zu den schönsten und am meisten bekannten Aussichtspunkten auf den bewaldeten Erhebungen zu beiden Seiten des anmuthigen Jäschkenthales gehört unstreitig Zinglershöhe. Von hier aus genießt der Naturfreund nicht nur eine weite Fernsicht auf das immer wechselvolle Meer, sondern zu seinen Füßen breitet sich auch ein liebliches Landschaftsbild aus, die Villenstadt Langfuhr mit ihren prachtvollen Gartenanlagen. Eine rege Bauthätigkeit, wie sie sich nur in belebten Großstädten findet, herrscht hier seit Jahren und scheint immer noch in der Zunahme begriffen zu sein. Bald werden auch zwei neue Kirchen diesen schönsten Vorort Danzigs zieren. Um so schmerzlicher wird es bei solcher schnell fortschreitenden Entwickelung empfunden, daß niemand an den Wiederaufbau des durch Brand vernichteten Etablissements auf Zinglerhöhe denkt, vielmehr noch heute halb eingestürzte Mauern und wüst umherliegende Trümmer ein trostloses Bild der Zerstörung darbieten. Möchte sich doch bald wieder an diesem schönsten Aussichtspunkte ein würdiges Bauwerk erheben, das nicht allein praktischen Zwecken zu dienen bestimmt ist, sondern auch durch stilvolle Formen eine ästhetische Wirkung ausübt. Freilich wird von dem jetzigen Besitzer, der noch zudem krank und leidend ist, eine den ausgesprochenen Wünschen entsprechende Bauausführung kaum zu erwarten sein, da hierzu nicht unerhebliche Summen erforderlich wären. Aber sollte sich nicht ein Consortium finden, das im Interesse Danzigs und seines Vorortes Langfuhr diese Angelegenheit in die Hand nähme? Bei den heutigen Geldverhältnissen sind die Mittel wohl bald gefunden, und es unterliegt auch keinem Zweifel, daß unter einem tüchtigen Wirth die veranlagten Kapitalien sich gut verzinsen werden. F. P.

* * *

* **Westpreußischer Fechtverein.** Zum Besten der Kasse hat der Verein auf Sonnabend, den 29. d. M., im Café Beyer am Olivaer-Thor für seine Mitglieder, Freunde und Gönner einen carnevalistischen Herrenabend veranstaltet. Das Programm ist sehr vielseitig und reichhaltig. Auch die übliche „Tombola“ wird nicht fehlen.

* * *

* **Verein der Friseur-Gehilfen.** Im Gesellschaftshause feierte gestern der Verein sein 5. Stiftungsfest, das sich einer regen Betheiligung erfreute und dem auch viele selbständige Friseure beiwohnten. Concertvorträge, Sologesänge, Couplets, Kunststückchen auf dem Gebiete der Magie und theatralische Darstellungen wechselten mit einander ab.

* * *

* **Kaufmännischer Verein von 1870.** Am Sonnabend, den 7. März, wird im großen Saale des Schützenhauses die Liedertafel des kaufmännischen Vereins die Feier ihres 16. Stiftungsfestes begehen. Dasselbe soll aus Vocal-Concert, Tafel und Ball bestehen.

* * *

* **Velociped-Club „Cito“.** Aus Anlaß der Uebergabe des neuen großen Clubschrankes an den Club hatte derselbe am Sonnabend im Clublokal „Hohenzollern“ einen Herren-Abend veranstaltet, der sich einer sehr regen Betheiligung erfreute und zu dem auch viele geladene Gäste erschienen waren. Der Vorsitzende, Herr L. Bönig, begrüßte die Gäste, worauf zunächst die feierliche Uebergabe des Schrankes erfolgte. Letzterer, ein gediegenes Werk aus Eichenholz, mit reicher Bildhauerarbeit versehen, hat zur Rechten mehrere verschließbare Abtheile für die Vertreter der einzelnen Vorstandsmitglieder zur Aufbewahrung der ihnen anvertrauten Clubinsignien und zur linken Seite einen größeren Raum, in dem das Clubbanner und die zahlreichen Siegestrophäen Platz finden. Nach der Uebergabe wechselten gemeinsame Rundgesänge mit Toasten auf den Club, dessen Vorsitzenden, die Damen u. s. w. ab.

* * *

* **Versammlung der Confectionsarbeiter.** Die große Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Confectionsindustrie fand gestern Nachmittag in dem Saale des Café Nötzel statt und hatte eine so starke Betheiligung, daß das geräumige Versammlungs-Lokal dicht gefüllt war. Als Leiter der Versammlung fungirte Herr Zimmergeselle Eugen Sellin. Der Leiter der Streikbewegung in der Confection Stettins, Hr. Käming-Stettin, referirte über die Lohnbewegung, die dort sehr große Dimensionen angenommen habe. Bereits im Jahre 1884 seien Mißstände in dieser Industrie, welche man bei geringem Betriebskapital als die gewinnreichste ansehen dürfe, aufgedeckt und Reorganisation gefordert worden, doch erst in den letzten Monaten und Wochen sei man auf die Existenzbedingungen der Schneider aufmerksam geworden und die Debatten des Reichstags hätten bewiesen, daß man die erhobenen Klagen als berechtigt ansehe. Auf Grund von Stettiner Zahlen ging der Redner näher auf die angeblichen Zustände in der Confection ein, verbreitete sich über die Errichtung von Betriebswerkstätten, die Vereinbarung fester Lohntarife und Aushängung derselben in den Geschäften, Einsetzung einer Schiedscommission zur Ueberwachung der Ausführung vorstehender Forderungen, Errichtung von Arbeitsnachweisen. Es entspann sich eine längere Debatte, an der auch Frl. Ottilie Bader-Berlin Theil nahm, welche die Berliner Zustände kritisirte. Schließlich nahm die Versammlung eine Resolution an, in der sie sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklärt und sich verpflichtet, die Bewegung in der Confection materiell und moralisch hochhalten zu wollen und nach allen Kräften zu unterstützen. Eine Organisation der Confectionsarbeiter soll auch hier versucht werden.

* * *

* **Versetzung.** Müsebeck, Werftbootsmann, in Stelle des Werftbootsmanns Friedrich Müller, dessen unter dem 24. Dezember 1895 verfügte Versetzung nach Danzig aufgehoben ist, ist von der Werft in Kiel zur Werft in Danzig versetzt worden.

* * *

* **Fünfzigjähriges Bürgerjubiläum.** In vollster Rüstigkeit feierte heute Herr Uhrmacher Friedrich August **Weyer** im 81. Lebensjahre sein fünzigjähriges Bürger- und Geschäftsjubiläum, zu dem nicht nur von Verwandten, Freunden und Bekannten, sondern auch von Corporationen während des ganzen Tages Gratulationen mündlich und schriftlich von weit und breit mit Angebinden und Blumenspenden einliefen. Namens seiner Collegen wurde dem Jubilar von einer aus den Herren Laasner, Lierau, Leschinski und Reichmann bestehenden Deputation eine kunstvolle Adresse überreicht und seitens der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft, welcher der Jubilar seit 36 Jahren als actives Mitglied angehört, überbrachten der erste Vorsteher derselben, Herr **Schüßler** und der Schützenhauptmann Herr **Fey** die Glückwünsche.

* * *

* **Ertrunken.** Gestern lief der Husar Engler von der 1. Schwadron des Leibhusarenregiments auf Schlittschuhen zum Besuch seiner Eltern die Mottlau hinauf bis nach Landau. Auf dem Rückwege Abends brach er ein und ertrank, da Hilfe nicht zur Stelle war. Die Leiche ist geborgen.

* * *

* **Postamt Langfuhr.** Die Vorsteherstelle des Postamts Langfuhr, welches vom 1. April d. J. ab in ein Postamt II. umgewandelt und mit einem Postmeister besetzt wird, ist vom 1. April ab dem Postmeister **Oestreich** aus Rössel übertragen worden.

* * *

* **Uniformen städtischer Polizeibeamten.** Ueber einzelne Vorschriften für die Uniformirung und Bewaffnung der städtischen Polizeibeamten des Executivdienstes sind Zweifel entstanden, zu deren Beseitigung der Minister des Innern Folgendes bestimmt hat: Sämmtliche Knöpfe des Waffenrocks sind Wappenknöpfe. Die Beinkleider und Mäntel sind aus dunkelgrauem Tuche zu fertigen, das in der Farbe möglichst dem Stoffe zu gleichen hat, aus dem bisher die Mäntel für die Mannschaften der Infanterie gefertigt wurden. Der königliche Namenszug (W.) und die Krone im Wappenadler des Helmes sind nicht aus weißem, sondern aus gelbem Metall herzustellen. Das goldene Porteépée der oberen Beamten ist in der Weise mit blauer Seide zu durchwirken, wie das silberne Porteépée der Offiziere von der Armee mit schwarzer Seide durchwirkt ist.

* * *

* **Eine blutige Messer-Affaire** hat sich gestern Abend in Hoch-Strieß zwischen dem daselbst wohnhaften **Arbeiter J. und seinem Sohne** Johann abgespielt. Schon vor acht Tagen war J. von seinem Sohne mit einem Messer bedroht worden. Gestern kehrten beide in etwas angetrunkenem Zustande aus Danzig zurück. Als der Vater zu Hause seinem Sohne über Ungehörigkeiten Vorwürfe machte, verließ dieser die Wohnung. Als der Vater eben zur Ruhe gehen wollte, wurde heftig an der Thür und Fensterlade gepoltert. Der Vater trat zur Thüre hinaus und forderte seinen Sohn zur Ruhe auf. Dieser stürzte sich jedoch mit gezücktem Taschenmesser auf seinen Vater und brachte ihm drei lange klaffende Messerschnitte an der linken Backe bei, von welchen der eine unmittelbar unter dem linken Auge beginnt und unten am Halse endet; blutüberströmt brach der Vater zusammen. Ein aus der in der Nähe liegenden Kaserne herbeigerufener Lazarethgehilfe stillte die starken Blutungen und versah dann die Wunde mit einem Nothverbande. Heute wurde der Schwerverletzte nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht. Der Messerheld wurde von seiner eigenen Mutter der Polizei übergeben.

* * *

* **Feuer.** Gestern Vormittag wurde die Feuerwehr nach dem Hause Paradiesgasse Nr. 7 gerufen, ohne indessen in Thätigkeit treten zu dürfen, da sich blinder Lärm herausstellte.

* * *

* **Namensfälschung. Als heute Vormittag aus** dem Ankerschmiedethurm mehrere obdachlose Personen entlassen werden sollten, machte man die überraschende Entdeckung, daß der Arbeiter Julius P. sich bereits über fünf Jahre unter dem Namen Potulski verborgen hält. Er hat sich auch falsche Quittungskarten ausstellen lassen. Aus welchem Grunde P. diese Namensänderung vorgenommen hat, ist nicht bekannt.

* * *

* **Diebstahl.** Bei dem Schuhmachermeister Max K. in der Goldschmiedegasse erschien Sonnabend die unverehelichte Franziska B. und ließ sich verschiedene Schuhe zum Kauf vorlegen. Hierbei merkte der Meister, daß sie ein Paar niedriger Schuhe in der Tasche verschwinden ließ, er hielt sie fest und übergab sie einem Schutzmann, welcher sie verhaftete.

* * *

Polizeibericht für den 22. Febr. Verhaftet: 12 Personen, darunter 1 Bettler, 9 Obdachlose. — Gefunden: In der Weihnachtszeit im Geschäft von Herrn Machwitz, 3. Damm Nr. 7, 1 schwarzer Regenschirm und 1 Pelzmuff, 2 Paar Damenhandschuhe, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Rest schwarzer Kleiderstoffe, 1 Siegelring mit blauem Stein, Visitenkartentasche mit Karten Henry Lunitz, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Polizeibericht für den 23. und 24. Febr. Verhaftet: 38 Personen, darunter: 2 Personen wegen Hausfriedensbruchs, 8 Personen wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Bedrohung, 1 Person wegen Betruges, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Beleidigung, 5 Personen wegen Trunkenheit, 5 Bettler, 14 Obdachlose. — Gefunden: 1 kleiner schwarz-gelber Hund, abzuholen von Frau Buchholz, Lastadie 24 part.; 1 goldener Ring, mit Buchstaben und Datum gezeichnet, abzuholen von Frau Paulack, Schüsseldamm 24, 3 Tr.; 1 gelbes gestricktes Wolltuch, 1 kleiner und 1 großer Schlüssel, 2 Portemonnaies mit Inhalt, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 schwarzer kurzhaariger Muff, 1 goldene Damenuhr mit goldener Kette, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

E. **Zoppot,** 23. Febr. Gestern Abend wiederholte der Afrikareisende Herr Dr. **Neubaur** hierselbst im Kursaale vor einer Versammlung von Damen und Herren den Freitag in Langfuhr gehaltenen Vortrag über die **deutschen Colonien in Ostafrika,** die er 1890 selbst bereist hat, deren Bedeutung und Weiterentwickelungsfähigkeit durch Schaffung von Verkehrsstraßen. Der Erfolg war, daß auch hier eine Anzahl Herren dem deutschen Colonialverein beitraten, und sich damit die Aussicht auf einen Gauverband mit Danzig und dessen Vorstädten erschloß.

⊙ **Praust,** 22. Febr. Am gestrigen Nachmittage hielt der Vorstand des **Krankenhauses Praust** eine Sitzung ab, in welcher der Vorsitzende, Hr. Dr. Wiedemann sen., und der leitende Arzt ihre Jahresberichte abstatteten. Denselben ist zu entnehmen, daß das verflossene Berichtsjahr 4826 Verpflegungstage (gegen 3810 im Vorjahre) umfaßt hat, und zwar 4632 in der 3. und 194 in der 2. Klasse. Der durchschnittliche Tagesbestand an Kranken betrug in der Zeit vom 1. Februar 1895 bis Neujahr 1896 13,6 Personen, der höchste erreichte die Zahl 21. Behandelt sind in dieser Zeit außer dem aus dem Vorjahre übernommenen Bestande 122 Kranke (davon evangelisch 60, katholisch 62), und zwar Arbeiter und Dienstboten 96, Handwerker 18, Landwirthe 5, Kaufleute 2, Beamte 1. In das Gebiet der chirurgischen Fälle gehörten 65, in das der inneren Krankheiten 57. Heilungen, bezw. Besserungen bis zur Entlassungsfähigkeit waren 119 zu verzeichnen = 90,8 Proc., Todesfälle 12 = 9,2 Proc. — **Die Section des am letzten Sonntag durch Revolverschuß verwundeten, am Dienstag im hiesigen Krankenhause verstorbenen Arbeiters Arndt aus Rostau ergab** daß die Revolverkugel die Herzspitze in schräger Richtung von rechts vorne nach links hinten durchbohrt hatte. Die Kugel wurde lose im hinteren Theile des Herzbeutelraumes liegend gefunden. Der Tod war durch langsame innnere Verblutung erfolgt.

V **Berent,** 23. Febr. Das in der Nähe belegene **Gut Sietzenhütte,** bisher im Besitz von A. Sietz gewesen und späterhin von Herrn A. Wedtke hierselbst erworben, ist heute, nachdem der zeitige Besitzer Wedtke mehrere Parzellen der Außenländereien abverkauft, in dem Hauptgrundstück an den russischen Consulatssecretär Herrn v. Fuchs aus Danzig für den Preis von 25 500 Mk. verkauft worden. Zu dem Gute gehören umfangreiche Seen mit vorzüglichem Fischbestande, deren Werth nach Ausführung des Eisenbahnprojects Konitz-Lippusch-Berent noch bedeutend steigen wird. Die Lage des qu. Gutes ist, da Wald und Seen es umgeben, idyllisch.

Marienwerder, 22. Februar. **Drei Kinder** zweier Familien sind auf der Weichsellache bei Schulwiese eingebrochen und **ertrunken.**

⊙ **Aus dem Kreise Flatow,** 22. Febr. Als gestern Abend der Propsteipächter Marrach aus Gr. Wöllwitz auf seinem Fuhrwerk von Zempelburg zurückkehrte, kam der Wagen in der Nähe der Schmiede bei der Begegnung mit einem anderen Fuhrwerk dem Chausseegraben zu nahe, **schlug um und schleuderte den M. so unglücklich gegen einen Stein,** daß ihm die **Schädeldecke eingedrückt** wurde und das Gehirn daraus hervortrat. Der Verunglückte starb kurze Zeit darauf, noch bevor er nach Hause geschafft werden konnte. Seine ebenfalls aus dem Wagen geschleuderte Schwägerin blieb unverletzt.

ρ **Allenstein,** 23. Febr. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß unsere Stadt in nicht allzu ferner Zeit eine **Wasserleitung** erhält. Eine etwa vor Jahresfrist von den städtischen Körperschaften beauftragte Commission hat den Voranschlag so weit fertig gestellt, daß sich ungefähr übersehen läßt, wie die Wasserleitung eingerichtet werden könnte, was sie kosten und wie sie sich rentiren würde. Das ausgearbeitete Project wird von Fachmännern als sehr gelungen und seine Verwirklichung als rentabel bezeichnet.

Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Danzig, 24. Febr.

Der ersten Sitzung der Kammer, welche heute Mittag im großen Sitzungssaale des Landeshauses abgehalten wurde, ging eine vertrauliche Versammlung der Mitglieder voraus, in welcher über die vorzunehmenden Wahlen des Vorsitzenden, des Vorstandes und ihrer Stellvertreter berathen wurde. Um 11½ Uhr eröffnete Herr Oberpräsident v. **Goßler** nach den Bestimmungen des Gesetzes die erste Sitzung und begrüßte die Anwesenden als die legitimen Vertreter der westpreußischen Landwirthschaft. Wir seien alle erfüllt von der Wichtigkeit der Aufgabe der Landwirthschaftskammern und hegten den Wunsch, daß die Beschlüsse und Berathungen zum Heil des landwirthschaftlichen Gewerbes und zum Vortheil der Provinz Westpreußen gereichen mögen. Das landwirthschaftliche Vereinswesen habe seit langen Jahren in unserer Provinz geblüht, und was der Centralverein westpreußischer Landwirthe geleistet habe, davon seien wir alle Zeugen gewesen. Die Regierung müßte die neue Institution der Kammern an den Centralverein anschließen, dem zur Zeit 120 Vereine mit circa 6000 Mitgliedern angehören. Die neue Kammer dürfe sich nicht darauf beschränken, lediglich die landwirthschaftlichen Interessen zu vertreten, sondern müsse auch eine praktische und technische Thätigkeit entfalten und die Befugnisse des bisherigen Centralvereins übernehmen. Wir sind darüber einig, daß in Westpreußen zwei concurrirende Vertretungen nicht bestehen können, dazu ist unsere Provinz nicht reich genug, auch nicht an Männern, die sich in den Dienst der Allgemeinheit stellen können. Die westpreußische Landwirthschaft kann sich nur entwickeln, wenn eine innige Verbindung zwischen der Landwirthschaftskammer und dem Centralverein hergestellt ist. Das sei die wichtigste Aufgabe, welche die Kammer jetzt zu lösen habe. Dieser Weg werde weder in dem Gesetz noch in den Motiven gezeigt. Die Aufgabe liegt darin, daß man das Gute der Vergangenheit erhalte, und das Gute, welches in dem neuen Gesetze liege, annehme und den Weg zu finden suche, um die Entwickelung in der Zukunft nicht zu hemmen. Vom ersten Augenblicke des Bestehens der landwirthschaftlichen Vereine an hat zwischen den Landräthen und den Vertretern der Behörden nicht der leiseste Ton des Mißtrauens geherrscht und das gegenseitige Vertrauen hat reiche Früchte für die Provinz Westpreußen gebracht. Die Thätigkeit der Landwirthschaftskammer werde der westpreußischen Landwirthschaft Vortheil bringen und er als erster Beamter der Provinz werde alle seine Kraft daran setzen, daß sie auch unsere Provinz zum Segen gereiche. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem dann Herr v. Goßler die erste Sitzung der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen für eröffnet erklärt hatte, berief er die Herren **Steinmeyer**-Grabowo und v. **Kries**-Roggenhausen zu Schriftführern. Herr Regierungscommissar, Regierungsrath **Delbrück** verlas die Namen der gewählten Mitglieder der Landwirthschaftskammer; von 62 gewählten waren 60 Mitglieder anwesend. Darnach erklärte Herr Oberpräsident v. Goßler die erste Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen für constituirt.

Einstimmig, ohne Widerspruch aus der Versammlung wurde zum ersten Vorsitzenden der Kammer Herr Rittergutsbesitzer v. **Puttkamer**-Gr. Plauth gewählt. Herr v. Puttkamer nahm die Wahl mit verbindlichstem Dank und dem Ausdruck besonderer Freude darüber, daß die Wahl auf den Vorsitzenden des Centralvereins westpreußischer Landwirthe gefallen sei, an. Er verspreche seinerseits, seine ganze Kraft daran zu setzen, um die Berathungen der Kammer so fruchtbar wie nur irgend möglich für unsere Provinz zu gestalten. Er hoffe, daß die Arbeit berufener Vertreter einer freien Berufsthätigkeit fördernd und ersprießlich für die Provinz wirken werde. Als s. Z. das Gesetz über die Errichtung von Landwirthschaftskammern vorgelegt worden sei, da sei man sich nicht einig darüber gewesen, ob es der Landwirthschaft zum Segen gereichen werde, oder ob es abzulehnen sei. Er gestehe offen, daß er ein Gegner der neuen Vorlage gewesen sei. Er habe sich gesagt, daß man Gebilde zerstören würde, die segensreich gewirkt hätten. Auch sei geltend gemacht worden, daß das Neue nicht mehr leisten werde, wie das Alte. Es sei nun aber Pflicht, sich mit dem Gesetz abzufinden und ihm die vortheilhaftesten Seiten abzugewinnen. Der wesentlichste Gegenstand der Berathungen würde der sein, wie die neue Schöpfung in organische Verbindung mit dem bewährten Alten zu bringen sei, an dem viele mit Liebe hängen. Aus den gemachten Vorlagen könne man ersehen, auf welchem Wege man diese Verbindung erreichen wolle. Ich bitte, ohne Voreingenommenheit an diese Vorschläge heranzutreten, um, er dürfe sich wohl so ausdrücken, das Begräbniß des Centralvereins westpreußischer Landwirthe würdig und ohne Thränen zu veranstalten. Derselbe sei entschlossen, sich aufzulösen, wenn seine Vorschläge angenommen würden, die ja nur bescheiden seien, außerdem komme er ja auch nicht mit ganz leeren Händen. Zum Schluß wolle er darauf hinweisen, daß diese neue Schöpfung der eigensten Initiative des Kaisers zu danken sei. Kaum glaublich erscheine es, wenn man die Berathungen eröffne, ohne seiner in Liebe, Treue und Anhänglichkeit zu gedenken. Er bitte deshalb, in den Ruf einzustimmen: Der Kaiser lebe hoch!

Im Anschlusse hieran verlas der Vorsitzende folgendes **Begrüßungs-Telegramm an den Kaiser:**

„Die soeben zusammengetretene Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen bringt Ew. Majestät ihre allerunterthänigste Huldigung dar.“

An den Herrn **Landwirthschaftsminister erging** folgendes Telegramm:

„Ew. Excellenz dankt die soeben zusammengetretene Landwirthschaftskammer für die im Schreiben vom 7. Februar 1896 ausgesprochenen Wünsche und hofft bei fernerem Wohlwollen Ew. Excellenz die ihr gesteckten Ziele zum Segen der Provinz zu erreichen.“

Die Wahl des Stellvertreters des Vorsitzenden wurde durch Zettelwahl vorgenommen, bei welcher Herr v. Oberamtmann **Krech**-Althausen mit 44 Stimmen über Herrn **Aly**-Gr. Klonia (16 Stimmen) siegte In den Vorstand wurden dann die Herren **Steinmeyer**-Grabowo, **Aly**-Gr. Klonia, **Bamberg**-Stradem durch Zuruf und die Herren Landschaftsrath **Günther** und Rittergutsbesitzer **Schrewe**-Prangschin, beide mit je 32 Stimmen von 60 abgegebenen Stimmen, gewählt. Zu Stellvertretern wurden die Herren v. Nitykowski-Grellen, Wannow-Schönwiese, Dörksen-Amsee, Voigt-Eichfelde und Pferdmenges-Rahmel gewählt. Die Wahlprüfungs-Commission wurde durch die Herren Meyer-Rottmannsdorf, Hagen-Sobbowitz und Pferdmenges gebildet. Die Kammer trat dann in die Berathung der Satzungen (§ 3 des Gesetzes vom 30. Juni 1894), über welche sich eine kurze Debatte entspann, da von einigen Vertretern darüber geklagt wurde, daß für ihre Kreise zu wenig Abgeordnete vorgesehen seien. Auf Antrag des Herrn Aly-Gr. Klonia wurden schließlich die Satzungen en bloc angenommen.

Es wurde dann mit großer Majorität beschlossen, auch die Geschäftsordnung en bloc anzunehmen.

Laut § 14 des Gesetzes hat die Kammer das Recht, sich durch die Zuwahl bis zu $^1/_{10}$ der ordentlichen Mitglieder zu verstärken, es würde also die westpreußische Landwirthschaftskammer das Recht haben, sechs Mitglieder neu zu wählen. Es wurde zunächst vorgeschlagen, heute die Herren Landesdirector **Jäckel**, Verbandsdirector **Heller**-Peitschendorf und Kaufmann **Muscate**-Danzig zu wählen und sich morgen darüber schlüssig zu machen, ob noch drei weitere Mitglieder gewählt werden sollen. Durch Zettelwahl wurden mit 46 von 60 Stimmen die drei genannten Herren gewählt.

Es fand darauf die Generaldebatte über die Bildung eines Ausschusses und die Auflösung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe, über die wir schon eingehend berichtet haben, statt. Bei Schluß der Redaction dauerte diese Berathung noch fort.

Mittwoch Nachmittag findet ein Diner der Mitglieder der Landwirthschaftskammer und des Centralvereins westpreußischer Landwirthe statt, an dem auch Herr Oberpräsident v. Goßler Theil nehmen wird.

Vermischtes.

Zu Fritz Friedmanns Verhaftung.

Der frühere Rechtsanwalt Fritz Friedmann hatte sich bekanntlich auf seiner Flucht von Berlin nach Frankreich gewandt und dort in der Umgebung der französischen Hauptstadt längere Zeit gelebt. Er trug sich angeblich eine Zeit lang mit der Absicht, nach Berlin zurückzukehren und dem Gerichte sich zu stellen. Zu diesem Zwecke wandte er sich an seine Freunde in Berlin mit der Bitte um Geldmittel. Er wurde nicht im Stich gelassen, hat jedoch seinen Plan, nach Berlin zu reisen, wieder aufgegeben, nachdem ihm Einzelheiten über das gegen ihn anhängig gemachte Verfahren bekannt geworden waren. Er wandte sich später nach dem Süden Frankreichs. In der letzten Zeit hat er einen Abstecher von der französischen Küste nach Algier gemacht und dort einige Wochen gelebt. Ruhelos kehrte er nach Bordeaux zurück. Wieder erging ein dringender Mahnruf an die Berliner Freunde um Geld. Am Ende seiner Mittel angelangt, hatte er die Absicht, von einer französischen Hafenstadt die Reise nach Amerika anzutreten. Sein Plan wurde durch seine inzwischen erfolgte Verhaftung vereitelt. In Bordeaux, wo er, wie gestern gemeldet, im Hotel France mit seiner Freundin Merten zusammen verhaftet wurde, hat Friedmann stets mit größter Offenheit seine Erlebnisse in Paris, Versailles, Lüttich und Algier und mit größtem Cynismus das erzählt, was er in Berlin verbrochen hat. Er entwickelte dies alles so kalt und nüchtern, als ob er von einem Clienten spreche. Als man ihn auf die Möglichkeit der Verhaftung und Auslieferung hinwies, sagte er: „Frankreich ist nicht Griechenland. Frankreich braucht nicht gegen Deutschland liebenswürdig zu sein. Uebrigens kehre ich vielleicht freiwillig nach Berlin zurück.“

Ueber die näheren Umstände der Verhaftung berichtet der „Lok.-Anz.“: Am Freitag entdeckte man im „Hotel de France“ in Bordeaux ein Pärchen, auf welches das Signalement Friedmanns und seiner Begleiterin Anna Merten paßte; die Polizei wurde nach dem Hotel geschickt und als Friedmann ausging, folgte ihm ein Polizist, der ihn aufforderte, ihm nach der Wache zu folgen, um sich zu legitimiren. Friedmann, der sich im Hotel als Dr. Feldau eingetragen hatte, zögerte zuerst, ging dann aber mit und hatte darauf ein vier Stunden währendes Verhör zu bestehen. Er behauptete, daß er Dr. Feldau aus Krakau sei und mit seiner rechtmäßigen Frau aus Gesundheitsrücksichten reise. **Aus Briefen und Telegrammen, die unter dem Namen Dr. Feldau einliefen, er**ging indessen, daß er 2000 Mark aus Berlin erwarte, um nach Lissabon abzureisen. Der Chef der Sicherheits-Polizei, Eugen Petit, ein sehr intelligenter Herr, ging in das Zimmer des Hotels, und fand dortselbst eine junge Frau, welche Friedmann für ihren Mann ausgab, mit dem sie aus Algier angekommen und nach Lissabon weiter zu reisen beabsichtige; man ließ hierauf sieben bis acht große Koffer und drei kleinere öffnen und fand in einem derselben das Doctordiplom, auf den Namen Friedmann lautend und dessen Photographie aus dem Jahre 1893, sowie diverse Documente. Auf die Worte des Polizei-Chefs: „Mein Herr, nun werden Sie wohl nicht mehr leugnen“, erwiderte Friedmann mit gepreßter Stimme und mit thränenden Augen: „Jawohl, ich bin Dr. Friedmann, Herr Commissar, aber glauben Sie nicht, daß ich ein schlechter Mensch bin; ich verdiene eher Ihr Mitleid, als Ihre Verachtung. Ich werde Ihnen die ganze unglückliche Irrfahrt erzählen.“ Friedmann erzählte dann ausführlich dem Commissar, wie er über Krakau nach Paris gekommen, von hier aus versucht hätte, über Bordeaux nach Baltimore zu gelangen, jedoch durch die scharfe Beobachtung von deutschen Agenten und nunmehr durch seine Verhaftung daran verhindert worden sei. Er fügte noch hinzu, während seines Aufenthaltes in Paris habe er eine Broschüre unter dem Titel „Der Socialismus in Deutschland“ erscheinen lassen. Er schloß mit den Worten: „Nun wissen Sie Alles!“ Es wurde Friedmann das Portemonnaie mit 50 Francs, wovon er die Hälfte seiner Geliebten gab, belassen, alsdann wurde er gemessen und sodann nach dem Fort du Hâ gebracht, wo er bis zur Beendigung der Auslieferungsformalitäten bleiben soll. Anna Merten wurde freigelassen und wird, wenn die von Friedmann erbetenen 2000 Francs eintreffen, Bordeaux verlassen.

Zur Dynamitkatastrophe in Johannesburg.

In Bredendorp sind als Opfer der Dynamit-Explosion bis jetzt 67 Leichen aufgefunden worden. Der Unterstützungsfonds beläuft sich nunmehr auf 100 000 Pfund Sterling.

Treptow a. Tollense, 23. Febr. Hier hat gestern Morgen ein **Pistolenduell** zwischen einem Druckereibesitzer und einem Reservelieutenant stattgefunden, bei welchem der erstere schwer verwundet wurde.

Standesamt vom 24. Februar.

Geburten: Kaufmann Ernst Blottner, S. — Wagenlackirer Friedrich Kontorowitz, T. — Monteur Theodor Hannemann, S. — Malergehilfe Paul Blum, T. — Schlossergeselle Hugo Thiel, T. — Arbeiter Karl Pahl, S. — Malermeister Alexander Reinhard gen. Köhler, T. — Hausdiener Friedrich Nowack, S. — Hautboist und Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 128 Karl Scheunemann, S. — Schneidergeselle Paul Stiller, S. — Maurergeselle Gustav Liedtke, S. — Mühlen-Verwalter Hermann Richter, T. — Arbeiter Hermann Dorp, S. — Uhrmacher Hugo Müller, S. — Maurergeselle Otto Seifert, T. — Arbeiter Gottlieb Makowka, T. — Feuerwehrmann Bruno Daumeter, T. — Eisenbahnarbeiter Albert Krönke, S. — Arbeiter Richard Zorr, T. — Schuhmacherges. Robert Schwichtenberg, S. — Arb. Friedr. Neumann, T. — Eisenbahn-Hilfsbremser Joseph Leik, S. — Tischlermeister Georg Meyhöfer, S. — Zimmergeselle Friedrich Vollmann, T. — Conditorgehilfe Max Schinn, T. — Fabrikarbeiter Albert Redmer, T. — Tischlerges. August Weldt S. — Sattlergeselle Emil Grühn, S. — Unehelich: 2 T.

Aufgebote: Arbeiter Friedrich Max Martschinski und Maria Endruschat, beide zu Heiligenbrunn. — Schlossergeselle Otto Baron und Johanna Jantz, beide hier. — Maschinenbauer Johannes Schmidt und Louise Wenzel, beide hier. — Seefahrer Johann Erdmann und Anna Knopke, beide hier. — Tischlergeselle Gustav Matschkowski und Clara Grochau, beide hier. — Bäckermeister Ernst Martin und Johanne Krefft, beide hier.

Heirathen: Gutsverwalter Reinhold Walter Hohnfeldt zu Wittstock und Frau Johanna Auguste Linde, geb. Timm, hier. — Arbeiter Otto Felix Weilert und Frau Wilhelmine Henriette Dumont, geb. Kusch, beide hier.

Todesfälle: Wittwe Julianna Sawatzki, geb. Zöllner, 56 J. — T. d. Arbeiters Karl Kapahn, 7 M. — T. d. Fleischergesellen Emil Habicht, 6 J. 2 M. — T. d. Drechslergesellen Alexander Radszewski, 3 M. — S. d. Maurerges. Gustav Liedtke, 1 Stunde. — T. d. Schiffszimmergesellen Richard Krieg, 6 M. — Schmiedegeselle Friedrich Grabowski, 26 J. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Danziger Börse vom 24. Februar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	122—158 M Br.	93—155 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	120—156 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	118—155 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	116—154 M Br.	
roth	740—820 Gr.	109—154 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	100—148 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 113 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 149 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 152 M Br., 151½ M Gd., transit 117 M Br., 116½ M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 152½ M Br., 152 M Gd., transit 117 M Br., 116½ M Gd., per Juni-Juli zum freien Verkehr 154½ M Br., 154 M Gd., transit 119 M Br., 118½ M Gd., per Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 152 M Br., 151½ M Gd., transit 117½ M Br., 117 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 112—114 M, trans. 78 M.

feinkörnig per 714 Gr. transit 75 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 113 M, unterp. 78 M, transit 76 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 116 M Br., 115½ M Gd., unterpol. 81½ M Br., 81 M Gd., per Mai-Juni inländ. 117 M Br., 116½ M Gd., unterpoln. 83 M Br., 82½ M Gd., per Juni-Juli inländ. 118½ M Br., 118 M Gd., unterpoln. 84 M bez., per Septbr.-Oktbr. inländ. 121 M Br., 120½ M Gd., unterpolnisch 86½ M Br., 86 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 662—677 Gr. 105—114 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. loco russ. Winter- 161 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. loco russ. Winter- 170 M bez.

Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. weiß 52—88 M bez., roth 24—62 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,50—3,55 M, Roggen- 3,65 M bez.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Restanten-Liste

der verlooſten und am 8. Februar 1896 noch nicht zur Einlöſung gebrachten Pfandbriefe unſerer verſchiedenen Serien kann bei unſeren ſämmtlichen Pfandbrief-verkäutern eingeſehen werden und verſenden wir ſolche auch auf Wunſch an die Intereſſenten.

Berlin, den 22. Februar 1896.

Preußiſche Hypotheken-Actien-Bank
Sanden. Schmidt.

W. Talke,

Schmalz-Fabrik,
Berlin, Central-Viehhof,
verſendet:

Prima Berliner Bratenschmalz

mit und ohne Zwiebel- pp. Zuſatz à 42 ℳ per Ctr., incl. Faß fr. Bahnhof Berlin in Gebinden von ca. 3/1, 1/1 und 1/2 Centner Inhalt. (3601

Nur $8\frac{3}{4}$ Mark!

kosten 50 Mtr. — 1 Meter breites — bestes verzinktes **Drahtgeflecht** zur Anfertigung von (1370



Gartenzäunen, Hühnerhöfen u. s. w, **frachtfrei jeder** deutsch. Bahnstation. Preislisten aller Sorten Geflechte und Draht nebst Gebrauchsanleitung gratis durch **J. Rustein**, Drahtwaarenf. **Ruhrort** a./Rhein 31.

Haben Sie **Catarrh,**
Husten, Heiserkeit, Verschleimung,
oder catarrhal. Affectionen, wie solche häufig bei **Influenza** auftreten, dann gebrauchen Sie so **schnell** wie möglich

Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen

ein besseres Mittel giebt es nicht. **Preis 85 ₰** per Schachtel. Ueberall erhältlich.

---

5 000 000 Mark

an Bank-, Stifts- u. Privatgeld offeriren zu zeitgemäß billigſtem Zinsfuß auf ſtädt. u. ländl. Grundbeſitz (II. Stelle 4½—5 %) und übernehmen den An- und Verkauf von Gütern u. Grundſtücken beſter Lage. Anfragen iſt **Rückporto** beizufügen. (2695
Elbinger Hypotheken-Comtoir, Elbing, Hoſpitalſtraße 3.

!! Reiche Heirathsvorſchläge !!

finden Damen und Herren aller Stände durch d. behördl. conceſſ. Adminiſtration **„Neptun" Budapeſt, Andraſſyſtraße 66.** Aufſchlüſſe nebſt Liſte unter verſchloſſenem Couvert ohne Firmadruck gegen 40 ₰ Briefmarken.

3650 Mark

werden als ſichere Hypothek unmittelbar hinter Bankgeldern auf ein Landgut zum 1. April oder auch früher geſucht. Offerten unter Nr. 3287 an die Expedition dieſer Zeitung erbeten.

Hühneraugen-Tod

(Schutzmarke v. 8. 3. 1883. Pat.-No. 9500) von **A. Siegel, Genthin,** iſt einzig hilfebring., laut Tauſend. **Origin.-Zeugn.**, welche **alljährlich** ſeit 9 Jahr. a. Congreß-Ausſt. **3 Tage öffentlich ausliegen.** Silb. Med. 1 Kruke 75 ₰, frc. nach allen Ländern 1 ℳ.

Ernſtgemeintes

Heirathsgeſuch.

Ein penſionsberechtigt angeſtellter Beamter, 30 Jahre alt, mit 2100 ℳ Jahresgehalt, ſucht eine Lebensgefährtin mit einigem Vermögen.

Ernſtgemeinte Offerten werden **unter Zuſicherung ſtrengſter Discretion** ſub Nr. 3667 an die Exped. dieſer Zeitung erbeten.

Gelegenheitskauf.
300 rothe Betten
mit kl. unbedeut. Fehlern ſollen um Erſparung einer öffentlichen Auction ſchnellſtens verkauft werden, ich verſende für
10 ℳ 1 Oberbett, Unterbett und Kiſſen reichlich gefüllt, für
15 ℳ rothes Hotelbett, 1 Ober-, Unterbett und Kiſſen m. weichen Bettfedern, für
20 ℳ prachtv. rothes Ausſtattungsbett compl. Geb., extra breit mit prima Inlett und prachtv. Füllung.
Preil. gratis. Nichtpaſſendes zahle Geld retour. (23855
A. Kirſchberg, Leipzig, Pfaffendorferſtr. 5.

Veraltete Krampfaderfuß-

Geſchwüre und **Flechten** heilt brieflich unter ſchriftl. Garantie ſchmerzlos und billigſt. Koſten 4 Mark. Bisher unerreicht! 26jährige Praxis. **Apotheker Fr. Jekel, Zürich,** Oberdorfſtr. 10. (952

Anfang 7 Uhr. **Anfang 7 Uhr.**

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé

Dienſtag, den 25. Februar 1896.

Ausser Abonnement. **Passepartout E.**

Benefiz für **Franz Wallis.**

Die Tochter des Herrn Fabricius.

Schauſpiel von **Adolf Wilbrandt.**
Regie: Franz Schieke.

Perſonen:

Eulenſtein, Gerichtsrath	Franz Schieke.
Rolf, Fabrikant	Ludwig Lindikoff.
Frau Ida Reinhold	Filomene Staudinge
Frau Agathe Stern	Fanny Wagner.
Hugo, Agathes Söhnlein	Gretchen Kolbe.
Fabricius	Franz Wallis.
Frau Wohlmuth	Anna Kutſcherra.
Demmler, Rolfs Diener	Max Kirſchner.
Abel, Rolfs Gärtner	Alex. Calliano.
Käthchen } Handſchuhmacherinnen	Roſa Hagedorn.
Friederike } Handſchuhmacherinnen	Roſa Zaſcha.
Protokollführer	Hugo Schilling.
Gerichtsdiener	Hugo Gerwink.

Schutzleute, Gerichtsdiener. Die Handlung ſpielt in der Gegenwart in einer Provinz-Hauptſtadt.

Vorher:

Auftreten von Antonia Mielke
als Gaſt für die Saiſon.

Concert der Opern-Mitglieder

Klavierbegleitung: **Heinrich Kiehaupt.**

„O, Jugend, wie biſt du ſo ſchön" von Abt, geſungen von **Roſa Nadasdi.**
a) „Es muß ein Wunderbares ſein" von Liszt, b) „Zieh' hinaus" von Alfred Dregert geſungen von **Robert Siebert.**
a) „Komm, wir wandeln zuſammen" von P. Cornelius, b) „Frühlingsglaube" von Schubert, geſungen von **Joſefine Grinning.**
„Die Uhr" von Carl Löwe, geſungen von **Dr. Robert Mannreich.**
a) „Vorſatz" von Laſſen, b) „Frühling der Liebe" von Goltermann, geſungen von **Marie Wellig-Bertram.**
„Heinrich der Vogler" von Löwe, geſungen von **Dr. Rich. Banaſch.**
a) „An die Leyer" von F. Schubert, b) „Mailied" von Reinecke geſungen von **Antonia Mielke a. G.**
a) „Der Asra" von Rubinſtein, b) Lied aus der Oper „Das goldene Kreuz" von Brüll, geſungen von **George Beeg.**

Spielplan:

Mittwoch. 111. Abonnements-Vorſtellung. P. P. A. Zum letzten Male in dieſer Saiſon. **Der Oberſteiger.** Operette.
Donnerſtag. 112. Abonnements-Vorſtellung. P. P. B. 16. Novität. Zum erſten Male. **Comteſſe Guckerl.** Luſtſpiel.
Dienſtag, den 3. März. Benefiz für **Alexander Wellig. Fra Diavolo. Die ſchöne Galathee.**
Nächſtes Gaſtſpiel: **Signor Leone Fumagalli.**

Bekanntmachung.

In unſer Regiſter zur Eintragung der Ausſchließung ehelicher Gütergemeinſchaft iſt heute unter Nr. 676 vermerkt worden, daß der Kaufmann **Rudolf Albert Theophil Batſchke** zu Danzig, Inhaber der unter Nr. 1140 im hieſigen Firmenregiſter eingetragenen Firma **„Guſtav Springer Nachf."**, für die Dauer ſeiner mit **Alma Marie Chriſtine Koll, geb. Heß**, einzugehenden Ehe durch Vertrag vom 8. Februar 1896 die Gütergemeinſchaft ausgeſchloſſen hat mit der Maßgabe, daß jedem der Ehegatten dasjenige was er in die Ehe gebracht hat oder was ihm während der Ehe durch Erbgang oder in anderer Weiſe zugefallen iſt, als ſein alleiniges Eigenthum gehören und ausſchließlich ſeiner Verfügung unterworfen ſein ſoll. (3678

Danzig, den 21. Februar 1896.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unſer Firmenregiſter iſt heute bei **Nr. 1707** eingetragen, daß die bisherige Firma

„J. Borg"

in **„Cigarettenfabrik Stambul" J. Borg** geändert iſt. (3670

Danzig, den 20. Februar 1895.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unſer Firmenregiſter iſt am 20. Februar 1896 die Firma

„A. Harder"

zu Danzig und als deren Inhaberin die Frau **Anna Harder,** geb. **Konitzer,** ebenda eingetragen worden. Demnächſt iſt an demſelben Tage unter Nr. 966 des Procurenregiſters eingetragen worden, daß die Frau **Anna Harder,** geb. **Konitzer,** ihrem Ehemanne, dem Kaufmann **Albert Nicolaus Harder**, für die vorgedachte Firma Procura ertheilt hat. (3679

Danzig, den 20. Februar 1896.

Königliches Amtsgericht X.

Muſiker-Vereinigung Danzig.

Zu der am **Mittwoch, den 26. d. Mts.,** Abends 7½ Uhr, ſtattfindenden

Generalverſammlung

im Geſellſchaftshauſe, Heilige Geiſtgaſſe 107,
werden Mitglieder oder auch ſolche, welche ihre Aufnahme wünſchen (Dilettanten nicht ausgeſchloſſen), hiermit eingeladen. (3629

Um rege Betheiligung bittet **Der Vorſtand.**

Gegründet 1855. Magdeburger **Bisher an Verſicherte gezahlt 35 Mill. Mk.**

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

verſichert unter äußerſt günſtigen Bedingungen auch ſolche Perſonen, welche ſich zur Verſicherung nach den gewöhnlichen Tabellen nicht eignen und anderweitig mit Verſicherungs-Anträgen abgelehnt ſind. Staats-, Communal- und Privat-Beamte erhalten Dienſt-Cautionen; Verſicherte, welche invalid werden, ſind prämienfrei und beziehen lebenslängliche Renten.

Näheres durch **J. Schmidt,** General-Agent der Geſellſchaft, Danzig, Fleiſchergaſſe Nr. 9. (2310

Grossartigste deutsche Publikation in neuerer Zeit.

Spamers
illustrirte

Weltgeschichte.

Mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte
unter Mitwirkung von
Prof. Dr. **G. Diestel,** Prof. Dr. **F. Rösiger,**
Prof. Dr. **O. F. Schmidt** und Dr. **Sturmhoefel**
neubearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt
von
Prof. Dr. **Otto Kaemmel.**

Dritte, völlig neugestaltete Auflage.

Mit nahezu **4000** Text-Abbildungen, nebst 300 Kunstbeilagen, Karten, Plänen etc.

Beziehbar: 1) in **170** Lieferungen zu je **50** Pfg., 2) in **340** Heften zu je **25** Pfg., 3) in **28** Abtheilungen zu je **3** M., 4) in 10 Bänden: geheftet je **8** M. **50** Pfg., in Halbfranz gebunden je **10** M.

Band **I, II, V, VI, VII, VIII** liegen bereits vollständig vor.

Illustrirte Prospekte überallhin unentgeltlich

Verlag von **Otto Spamer** in Leipzig.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der **„Danziger Courier"** iſt die **billigſte Tageszeitung** Danzigs. Er koſtet, ins Haus gebracht, bei unſern Austrägerinnen **monatlich nur 30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Abholeſtellen **nur 20 Pfennig monatlich.** Zu dieſem Preiſe kann der „Danziger Courier" bei folgenden Abholeſtellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtſtadt

Breitgaſſe Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
„ „ 89 } „ „ A. Kurowski.
„ „ 108 }
Brodbänkengaſſe Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
3. Damm „ 9 „ „ Lippke.
3. Damm „ 7 „ „ W. Machwitz.
Heil. Geiſtgaſſe „ 47 „ „ Rudolf Dentler.
„ „ „ 131 „ „ Max Lindenblatt.
Holzmarkt „ 27 „ „ H. Mansky.
Hundegaſſe „ 80 „ „ Guſt. Jäſchke.
Junkergaſſe „ 2 „ „ Richard Utz.
Kohlenmarkt „ 32 „ „ Herm. Teßmer.
Langenmarkt 2 ½ (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgaſſe 4 bei Herrn A. Faſt.
Röpergaſſe Nr. [illegible] bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengaſſe [illegible] Herrn Otto Kränzmer.

Altſtadt.

Altſtädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
„ „ „ 85 „ „ G. Loewen.
Am brauſenden Waſſer 4 „ „ Ernſt Schoeſau.
Bäckergaſſe, Große Nr. 1 „ „ J. Zindel.
Fiſchmarkt „ 45 „ „ Julius Dentler.
Gr. Gaſſe „ 3b „ „ Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 „ „ Draszkowski.
Kaſſubiſcher Markt Nr. 10 „ „ A. Winkelhauſen.
„ „ „ 67 „ „ J. Pawlowski.
Knüppelgaſſe „ 2 „ „ C. Raddatz.
Paradiesgaſſe „ 14 „ „ Alb. Wolff.
Pfefferſtadt „ 37 „ „ Rud. Beier.
Rammbaum „ 8 „ „ P. Schlien.
Ritterthor „ „ George Gronau.
Schüſſeldamm „ 30 „ „ Centnerowski u. Hofleidt.
Schüſſeldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
„ „ 56 „ „ H. Strehlau.
Seigen, Hohe „ 27 „ „ J. H. Wolff.
Tiſchlergaſſe „ 23 „ „ Bruno Ediger.
Tobiasgaſſe „ 25 „ „ J. Koslowsky.

Innere Vorſtadt.

Fleiſchergaſſe Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
„ „ 87 „ „ Albert Herrmann.
Holzgaſſe „ 22 „ „ Czerlinski.
Laſtadie „ 15 „ „ J. Fiebig.
Mottlauergaſſe „ 7 „ „ B. O. Kliewer.
Poggenpfuhl „ 48 „ „ Jul. Kopper.
Poggenpfuhl 73 „ „ J. M. Kutſchke.

Speicherinſel.

Hopfengaſſe Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Niederſtadt.

Grüner Weg Nr. 5 bei Herrn William Hintz.
Langgarten „ 6/7 „ „ J. Pallaſch.
„ „ 8 „ „ P. Pawlowski.
„ „ 58 „ „ F. Lilienthal.
„ „ 92 „ „ Carl Skibbe.
Schwalbengaſſe, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.

Thornſcher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schieſke.
Thornſcher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer.
Weidengaſſe Nr. 32a bei Herrn V. v. Kolkow.
Weidengaſſe Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wieſengaſſe Nr. 1/2 bei Herrn Robert Zander.

Außenwerke.

Berggaſſe, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth „ 3 „ „ R. Dingler.
Hinterm Lazareth „ 8 „ „ Louis Groß.
Kaninchenberg „ 13a „ „ Hugo Engelhardt.
Krebsmarkt Nr. 3 „ „ F. Jocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 „ „ C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.
Schichauſche Colonie „ „ Georg Gronau.

Langfuhr.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Poſthorn).
„ „ 59 „ „ Georg Metzing.
„ „ 66 „ „ W. Machwitz.
„ „ 78 „ „ R. Zielke.
Brunshöferweg „ „ W. Machwitz.

Stadtgebiet und Ohra.

Stadtgebiet Nr. 94/95 bei Herrn Otto Rick.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.

Schidlitz und Emaus.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
„ „ 78a „ „ Friedr. Zielke.
„ „ 50 „ „ G. Claaſſen.
Schlapke „ 957 „ „ Berg.
Emaus „ 24 „ Frau A. Muthreich.

Neufahrwaſſer und Weichſelmünde.

Olivaerſtraße 6 bei Herrn Otto Drews.
Kleine Straße „ Frau A. Linde.
Marktplatz „ Herrn P. Schultz.
Gasperſtraße 5 „ „ Georg Biber.
Weichſelmünde „ „ Radtke.

Oliva.

Köllnerſtraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.
Danzigerſtraße „ „ Stephan.

Zoppot.

Am Markt bei Herrn Ziemſſen.
Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn Benno v. Wiecki.
„ „ „ 47 „ „ Otto Kreft.
Pommerſche „ „ 2 „ „ Paul Senff.
Seeſtraße Nr. 29 bei Frl. Foche.
„ „ 49 „ Herrn A. Faſt.
Südſtraße Nr. 7 bei Herrn C. Wagner.
„ „ 23 „ „ J. Glaeske.
Wilhelmſtraße Nr. 31a bei Herrn A. Schellner.

Expedition des „Danziger Courier",
Ketterhagergaſſe Nr. 4.

Weſtpreuß. Gewerbe-Ausſtellung

in Graudenz 1896.

Da es hohe Zeit iſt, die Raumverhältniſſe der aufzuführenden Baulichkeiten endgültig feſtzuſtellen, ſo bitten wir dringend, Anmeldungen von Laien- und ſogen. **Handfertigkeitsarbeiten,** für die eine **Sonderausſtellung** geplant iſt, ſchleunigſt, mindeſtens aber bis zum **1. März** bei einem der Unterzeichneten anzumelden

Miehlke, Oberlehrer.
Kröhn, Mittelſchullehrer.

Achtung für alle an **Rheumatismus, Gicht, Podagra, Hexenſchuß, Migräne, rheum. Kopf- u. Geſichtsſchmerzen** ꝛc. **Leidenden.**



Meine Frau

litt lange Zeit an **Gicht** und **Rheumatismus,** alle Mittel blieben erfolglos. Durch eine ebenſo **einfache** als **billige** Kur wurde dieſelbe in kurzer Zeit **vollſtändig geſund. Wilh. Mehnert,** Tiſchlermſtr. **Blaſewitz b. Dr.** (Beglaubigt d. d. Ortsbehörde.) Im Intereſſe aller Leidenden giebt derſelbe auf Anfragen gratis Auskunft. (3180

Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:

Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermiethungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.

übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.*)**

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.

Ein Junge, der Schneider werden will, kann ſich meld. Röpergaſſe 23, 4 Treppen.



Verkauf oder Verpachtung.

Mein ſeit zwei Jahren in Königsberg i. Pr. beſt. Reſtaurant 1. Rngs. nur feiner Verkehr, bedeutender Bier-, Wein- u. Küchen-Umſatz, an den Hauptverkehrspunkt. geleg., beabſicht. von gleich od. 1. April d. J. and. Unternehmungen halb. zu vergeben. Daſſelbe würde ſich zu einem Special-Ausſchank, da bedeutende Kellereien vorhanden, ganz beſonders eignen. Gefl. Off. ſub **Z. 649** an **Rudolf Moſſe, Königsberg i. Pr.**



eignen sich in dem nasskalten Klima Deutschlands als **Nationalgetränk,** weil sie die **billigsten** (verhältnissmässig billiger wie Bier) u. wie seit bereits 1876 allgemein und ärztlich anerkannt, die **besten Freunde** des Magens u. antirheumatisch sind.

Preiscourant (Verbrt. Behauptung. u. bosh. Angriffe widerleg.!)

mit Preisrebus
= (500 Liter gratis) =

auf schriftlichen Wunsch, sowie für meine Kunden in **allen** meinen Geschäften gratis u. franco erhältl.

Centralgeschäft und Restaurant: Danzig, Brodbänkengasse No. 10.

Lotterie.

Bei der Expedition der **„Danziger Zeitung"** ſind folgende Looſe käuflich:
Kölner Dombau-Lotterie. Ziehung am 27. Februar 1896. — Loos zu 3 Mk.
Marienburger Schloßbaulotterie. Ziehung am 17. und 18. April 1896. — Loos zu 3 Mk.
Königsberger Pferde-Lotterie. Ziehung am 20. Mai 1896. Loos zu 1 Mark.

Expedition der „Danziger Zeitung."

Plomben, künſtl. Zähne

mit und ohne Platte, ganze Gebiſſe ohne Federn. Schmerzloſe Zahnextractionen.

Conrad Steinberg,
american. Dentiſt,
Langenmarkt 1, Ecke Matzkiſcheg.

A. Collet, gerichtl. vereid. Taxator und Auctionator, Töpfergaſſe 16, am Holzmarkt taxirt Nachlaßſachen, Brandſchäden ꝛc.

Haararbeiten aller Art werd. gut und billig angefertigt bei **C. Bialkowski,** Lange Brücke 14.

Gummiſchuhe werden reparirt Langfuhr, Mirchauerweg 10.

C. Laudien.

Fahrräder- u. Nähmaſchinen-
Reparatur-Werkſtätte
Frauengaſſe 31. **E. Plage.**



Zoppot, Promenadenſtr 8, 1 Tr. iſt eine große Sommerwohnung zu vermiethen. Näh. Danzig, Neugarten 32.